

Jakobusblättle



Badische St. Jakobus-
Gesellschaft e.V.



Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.
Breisach-Oberriemsingen

Nr. 26

März 2012

Inhalt	Seite
Wort des Präsidenten	1
Die Muschel in Europa am 21. /22. April 2012 im Europa-Park	2
Bei den Elsässischen Jakobusfreunden –	
Festgottesdienst und „Freundestrank“ in Roggenhouse	3
Die Strassen Europas – Ein Netzwerk der Liebe	
aus der Predigt von Geistl. Rat Dr. Theodor SEEGER	4
<i>Sankt Jakobus der Ältere im Ländle:</i>	
St. Jakobus Mannheim Neckarau	6
Aus den Arbeitsgemeinschaften	7
Film „Jakobswege in Baden-Württemberg“	10
Auf den Spuren des Apostels Jakobus – Pilgerreise nach Portugal	11
<i>Magdalena HINKEL: Herbergsmutter in León</i>	12
Pilger berichten	
<i>Christian THUMFART:</i>	
Zu Fuß von Mosbach nach Santiago de Compostela (Teil 6)	14
<i>Brunhilde und Rolf HUGGER:</i>	
Der Camino de Santiago mit dem Fahrrad (Teil 6)	19
<i>Gerhard TREIBER:</i>	
Zweimal Caminho Portugues	26
Pilgerbegegnungen	43
Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten	44

IMPRESSUM

„**Jakobusblättle**“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der **Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.** (BStJG) Breisach-Oberrimsingen

Präsident: Norbert SCHEIWE

Vizepräsident: Dr. Rudolf SAUERBIER

Sekretäre: Veronika SCHWARZ, Karl UHL

Geschäftsstelle: im Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen – 79206 Breisach am Rhein

Ansprechpartner: Norbert SCHEIWE und Veronika SCHWARZ

Telefon: (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

eMail: info@badische-jakobusgesellschaft.de

Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de

Bankverbindung: BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

Redaktion: Karl UHL

Einzelheft: € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

Copyright: bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Foto: ku



WORT DES PRÄSIDENTEN



Liebe Mitglieder der Badischen St. Jakobusgesellschaft, liebe Pilgerfreunde und Leser unseres „Jakobusblättle“,

im begonnenen neuen Jahr 2012 kündigt sich der Frühling an und die ersten Pilger klopfen an die Tür unserer Herberge in Oberrimsingen. Auch die Ausstellung der Pilgerpässe ist in vollem Gange, viele Interessenten wollen sich auch in diesem Jahr wieder auf den Weg nach Santiago de Compostela machen. Mit dem **Jakobusblättle** Nr. 26 wollen wir in das Pilgerjahr einsteigen. Neben einigen interessanten Pilgerberichten und allgemeinen Informationen zu Literatur und Veranstaltungen finden Sie die Ankündigung unserer diesjährigen Veranstaltung **„Die Muschel in Europa“** im Europa-Park am 21./22. April 2012. Schon jetzt sind Sie herzlich eingeladen, an beiden Tagen mitzumachen und vor allen Dingen auch am Sonntag inhaltlich mitzudiskutieren.

Weiter informieren wir Sie über die Arbeit auf Landes- und Bundesebene. Unsere Gesellschaft ist in beiden Bereichen aktiv, sind wir doch eingebunden in das Jakobusnetzwerk in Deutschland. Wir haben uns besonders auf der Bundesebene viel vorgenommen, mal sehen, ob es uns gelingt.

Außerdem finden Sie eine Information über eine Studienreise, die wir im Herbst 2012 auf dem portugiesischen Jakobusweg organisieren. Wir wollen damit an unsere Reise vor zwei Jahren anknüpfen, die ein großer Erfolg war, sicher unvergessen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist und nur noch ganz wenige Plätze frei sind, bitten wir etwaige Interessenten um baldige Rückmeldung.

Im März/April wird die erste Ausgabe einer neuen kleinen Schriftenreihe unserer Gesellschaft erscheinen. Das Heftchen soll **„Jakobusgespräche“** heißen und wird die Vorträge unserer Tagung im Europa-Park dokumentieren. Wir werden dieses Heft allen Mitgliedern kostenlos zur Verfügung stellen und mit dem zweiten **„Jakobusblättle“** in diesem Jahr versenden.

Sie sehen, es ist einiges zu tun und natürlich stehen wie immer und ganz selbstverständlich Beratung und Anfragen der vielen Pilger im Fokus unseres Tuns. In diesem Sinne allen, die sich in diesem Pilgerjahr 2012 aufmachen wollen, buen Camino und Ultreija – und vorher viel Spaß beim Lesen des „Blättle“.

Ihr
Norbert SCHEIWE, Präsident



DIE MUSCHEL IN EUROPA 2012 PILGERWEG UND JAKOBUSGESPRÄCHE



Infos zur Veranstaltung „Die Muschel in Europa“ 2012

Am 21./22. April findet wieder die Veranstaltung „**Die Muschel in Europa**“ im Europa-Park Rust statt. Sie steht in diesem Jahr unter dem Thema

**„...und wie die Alten sungen, so zwitschern NICHT die Jungen...
Pilgern zwischen Mainstream und Tradition“.**

Wie in jedem Jahr wird am Samstag gepilgert und am Sonntag steht die inhaltliche Auseinandersetzung im Vordergrund. Wir greifen das Thema „Jugend“ noch einmal auf und wir wollen es inhaltlich weiter führen. Als Referentinnen stehen zwei junge Damen aus dem Norden unseres Landes zur Verfügung, die sich mit dem Thema „**Jugend und Pilgern**“ inhaltlich und strukturell auseinandersetzen werden. Als dritter Referent wird Präsident Norbert Scheiwe das Thema aus der Sicht einer Jakobusgesellschaft und darüber hinaus betrachten. Sie sind schon jetzt herzlich eingeladen, merken Sie sich beide Tage vor.

Samstag, 21. April 2012

14.30 Uhr Aussendungsfeier in Grafenhausen, St. Jakobus
15.00 Uhr Beginn der Pilgerwanderung in Grafenhausen an der Kirche
15.45 Uhr Zwischenhalt am Sportplatz mit kleiner Rast
16.00 Uhr Fortsetzung der Pilgerwanderung
16.45 Uhr Eintreffen der
Pilgergruppe in Santa Isabel
17.00 Uhr Musikalisch-
besinnlicher Ausklang der
Wanderung
18.30 Uhr Abendgottesdienst mit
Weihbischof Dr. Paul Wehrle in
der Pfarrkirche „Petri Ketten“
in Rust



Sonntag, 22. April 2012

10.30 Uhr Begrüßung der Gäste
und Geistlicher Impuls
11.15 Uhr erster Redebeitrag
12.15 Uhr Mittagessen in Santa Isabel
14.00 Uhr zweiter Redebeitrag mit anschließendem Austausch
14.45 Uhr Eine Tasse Kaffee und Einladung zum gegenseitigen Gespräch
15.00 Uhr dritter Redebeitrag mit anschließendem Austausch
15.45 Uhr Dankeswort und Abschluss der Veranstaltung



BEI DEN ELSÄSSISCHEN JAKOBUSFREUNDEN FESTGOTTESDIENST UND „FREUNDESTRANK“ IN ROGGENHOUSE



Ein Jakobus-Gemälde – vor den Flammen gerettet



Die Elsässer Jakobusfreunde hatten zu einer Feier eingeladen, in der ein wiedergefundenes Gemälde mit Sankt Jakobus nach erfolgter Restaurierung wieder aufgestellt wird. So fand am Samstag den 11. Februar 2012 um 18:00 Uhr in der Kirche St Wendelin in Roggenhouse (Oberelsass) ein

festlicher Gottesdienst statt, in welchem dieses Kunstwerk gesegnet wurde.

Die Einladung zu dieser Feier war für Hans-Jörg und Karl Anlass, eine Etappe des Weges der Jakobspilger von Rottenburg nach Thann unter die Füße zu nehmen. So nahmen sie Harthem als Ausgangspunkt und gingen auf dem beiderseits des Rheins vorzüglich gekennzeichneten Pilgerweg über die Rheinbrücke "Erich Dilger" bis Fessenheim und kamen am späten Nachmittag in Roggenhouse an. Hierbei ergab sich erneut die Gelegenheit, die vor sechs Jahren nach Erstellung des neunten Rheinübergangs gemeinsam mit Renate unternommenen Erkundungstouren für einen Jakobsweg in Richtung Thann verwirklicht vorzufinden.

Im Anschluss an den Gottesdienst in St. Wendelin waren die vielen Jakobusfreunde noch zum „Freundestränk“ ins Rathaus eingeladen. Nach erklärenden Ausführungen und Dankesworten an die Beteiligten bot das Beisammensein, bereichert mit Gewürztraminer, Gugelhupf und weiteren feinen Schleckereien ausgezeichnete Gelegenheit, vorhandene Freundschaften aufzufrischen oder solche neu zu begründen. Ganz bestimmt wird dieses Ereignis dazu beitragen, das der kleine Ort Roggenhouse zumindest in der Pilgerwelt einen festen Platz hat.



Karl Uhl



**DIE STRASSEN EUROPAS – EIN NETZWERK DER LIEBE
AUS DER PREDIGT VON
GEISTL. RAT DR. THEODOR SEEGER**



Im Januar 2012 ist Geistlicher Rat Dr. Theodor Seeger verstorben. Anlässlich der Jahrestagung des Arbeitskreises der Jakobusfreunde des Kinzigtales auf dem Käppele bei Hausach am 6. Oktober 2007 stellte er seine Ansprache im Gottesdienst unter das Thema:

Die Straßen Europas - ein Netzwerk der Liebe

Dr. Seeger sprach von der Bedeutung der Vernetzung von Verkehrswegen für Reisen und Warenverkehr. Er erwähnte die kaum mehr wahrnehmbaren Grenzübergänge innerhalb Europas und kam schließlich auf seinen persönlichen Pilgerweg nach Santiago de Compostela zu sprechen:

Wir haben uns hier versammelt als Freunde eines Netzwerkes von Wegen, das nicht nur ein einziges Land umfasst, sondern viele europäische Grenzen überschreitet, sogar seit über 1000 Jahren. Einige der heute hier Mitfeiernden haben mitgeholfen, dass ein Ost und West verbindender Weg, der hier in der Nähe vorbeiführt, kenntlich gemacht und gepflegt wird und inzwischen viele Menschen einlädt, weiterzuwandern, über den Rhein hinweg, südwärts durchs Rhonetal und südwestwärts über die Pyrenäen bis zu der letzten großen Strecke von Pamplona zum Heiligtum des ersten

Märtyrers aus den
Jesu Christi, des hl.
Santiago de

**„Gott segne euch!
Und bei der
Umarmung des
hl. Jakobus grüße
ihn auch von mir!“**

Reihen der Apostel
Jakobus, nach
Compostela.

Ein Weg, der mitunter
uns zum Keuchen
mitunter schattenlos
Äcker, ein Weg, auf
Fußschmerzen,

steil bergauf geht und
bringt, ein Weg,
durch weite Felder und
dem ein Pilger
Hunger und Durst,

Kälte und Graupelschauer riskiert, bis er schließlich, wie es mir am 22. Juni 2003 um 11.05 Uhr ergangen ist, todmüde auf dem Platz vor der herrlichen Kathedrale von Santiago zu Boden sinkt, am Ende der Kräfte, aber glücklich, ans Ziel gelangt zu sein. Eine knappe Stunde bleibt noch Zeit, ein bisschen auszuschlafen, am Brunnen kühles Wasser über Gesicht und Arme fließen zu lassen und dann ins Heiligtum einzutreten, wo man die Antwort auf die Frage erwarten darf: was bedeutet dieses Netzwerk des Camino de Santiago? Was ist das ganz Andere dieses Weges über die politische Taktik und über den globalisierten Handel hinaus?

Ein spanischer Priester, der mich und meine fünf Gefährten durch die herrliche Kathedrale von Burgos geführt hatte, sagte mir zum Abschied: „Gott segne euch! Und bei der Umarmung des hl. Jakobus grüße ihn auch von mir!“ Was er damit meinte, blieb mir die ganzen folgenden Tage ein Rätsel. Sogar als ich an jenem Sonntag, dem Tag der Ankunft in Santiago, schon den Pilgertagesdienst mitgefeiert und beim Auf und Ab des riesigen Weihrauchfasses in den Jubel der mehr als 1000 Pilgerinnen und Pilger eingestimmt hatte, blieb mir die anscheinend als fester Brauch geltende Umarmung der riesigen Jakobusstatue hoch hinter dem Hauptaltar der Kathedrale fremd. Ja, als ich mich wieder ins Kirchenschiff zurückbegeben hatte und still



DIE STRASSEN EUROPAS – EIN NETZWERK DER LIEBE

AUS DER PREDIGT VON

GEISTL. RAT DR. THEODOR SEEGER



meditierend den schönen Raum auf mich wirken ließ, dazwischen aber beobachtete, wie ein Pilger nach dem andern hinter dem Altar eine Wendeltreppe rechts hochstieg, hinter der Statue des Heiligen Jakobus verschwand und dort offensichtlich den Apostel umarmte - ich sah nur, wie links und rechts, über seine Schultern die Hände und Unterarme des Pilgers oder der Pilgerin erschienen - dann wieder links die Wendeltreppe herunter kam: Das war in meinen Augen so seltsam, ja geradezu abwegig, dass ich Gott dankte, in der Feier der heiligen Eucharistie das Wesentliche der Pilgerfahrt schon ergriffen zu haben. Das sollte genügen!

Die Neugierde trieb mich aber doch dazu, ebenfalls den seltsamen Auf- und Abstieg über die beiden Wendeltreppen zu versuchen. So näherte ich mich ebenfalls von hinten dem Bild des Apostels. Ich war ganz allein, der nächste war noch nicht oben, der letzte war schon wieder verschwunden, ich hätte unauffällig vorbeischleichen können, aber da überfiel mich plötzlich die Frage: Woher weiß ich und aus welchen Gründen darf ich gewiss sein, dass Gott jeden von uns, auch den Schwachen, auch den Sünder unendlich liebt? Also auch mich? Wäre die Botschaft vom Erbarmen Gottes zu mir gelangt, wenn die Apostel ihre Erlebnisse mit Jesus, mit seinem Tod am Kreuz, mit seiner Auferstehung, mit seinem ersten Grußwort an Ostern: „Der Friede sei mit euch!“ nicht weiter erzählt, sondern für sich behalten hätten? Wenn dieser eine, der Jakobus, rechtzeitig das Weite gesucht hätte und so dem Martyrium entgangen wäre, unauffällig verschwunden aus dem kleinen Kreis der Zwölf, die ja allesamt keine Helden waren?

Und trotzdem: Sie Christus in die weite den drohenden Tod vor hast du Gelegenheit, im Apostels, ihm und Gefährten, aber auch Zeiten, durch deren Bekennermut du den zu danken, dass du liebt dich, dich ganz deiner Grenzen und

**„Die Kriege,
die Streitigkeiten
kommen doch nur
vom Kampf der
Leidenschaften
in eurem Herzen!“**

(Jak 4,1)

haben sich von Jesus Welt senden lassen, Augen. Hier, Theodor, Bild dieses einen seinen andern allen denen in späteren Treue und Glauben gefunden hast, glauben kannst: Gott persönlich und trotz Schwächen.

Ja, in diesem Sinn habe ich Jakobus umarmt, nicht ahnend, dass ich einmal an diesem schönen Ort meiner zweiten Kaplansstelle, meine persönliche Erfahrung von Santiago erzählen kann in einer Messe, wo das Evangelium und die Lesung uns eindringlich nahe legen, nie den Mächtigen und Vollkommenen spielen zu wollen, sondern den Meister nachzuahmen, der zum Diener aller geworden ist und aus Liebe zu uns den Tod auf sich genommen hat. (Mk 10,43.45). Und wie gut passt die Feststellung des Apostels in der heutigen Lesung zu den politischen Wirren jener Zeit bis zu den politischen Problemen von heute: „Die Kriege, die Streitigkeiten kommen doch nur vom Kampf der Leidenschaften in eurem Herzen!“ (Jak 4,1)! Jakobus verkörpert durch sein Blutzeugnis den Sieg über alle diese bösen Leidenschaften, mit denen wir uns das Leben schwer zu machen pflegen. Die Botschaft dieses Gottesdienstes verheißt uns, dass Gottes Liebe stärker ist. Ich antworte darauf mit einem dankbaren und fröhlichen

Amen.



St. Jakobus Mannheim Neckarau



2011 konnte das Jubiläum „**250 Jahre St. Jakobus Mannheim Neckarau**“ gefeiert werden. Bereits im 9. Jahrhundert n. Chr. ist eine erste Kirche erwähnt. Doch Pfarrkirche und Kirchenvermögen waren nach der Reformation verloren gegangen. Nach einer langen Zeit der Provisorien konnte die

katholische Gemeinde im Winter 1760/1761 eine eigene Pfarrkirche in Gebrauch nehmen.

Diese erste St. Jakobus d. Ä. geweihte Kirche wurde mit der Zeit für die wachsende Katholikenzahl zu klein. Die Enge in den Gottesdiensten zwang zu Beginn des vorletzten Jahrhunderts zu einem Neubau, der 1907 fertig gestellt wurde. Statt eines Abrisses der alten Kirche wurden wesentliche Teile davon in den Neubau einbezogen. Nach Zerstörung im Krieg und Wiederaufbau erfuhr die Kirche im Jahr 1973 eine grundlegende Umgestaltung - die Gemeinde versammelt sich um den Altar. Nach der jüngsten Renovierung kann die Gemeinde seit Weihnachten 2010 wieder ihre Gottesdienste in der Pfarrkirche feiern.



Quelle: Internetseite der Kath. Seelsorgeeinheit
Mannheim Südwest

Fotos: ku



Infos aus der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Jakobus-Vereinigungen

In der letzten Sitzung im November 2011 hat sich die AG der deutschen Jakobusvereinigungen viel vorgenommen. Ganz offensiv will sie auf die Politik zugehen, um die Bedeutung der Jakobuspilgerschaft, die Pflege der Wege und das gesamte ehrenamtliche Engagement der Gesellschaften transparent und bekannt zu machen. Dabei soll auch das europäische Engagement nicht zu kurz kommen.

Drei übergreifende Projekte, die über mehrere Jahre angedacht sind, wurden auf den Weg gebracht.

- Eine Fotoausstellung zum Thema „Jakobus in Deutschland“ (bis 2014)
- Topogr. Atlas Jakobswege in Deutschland, Wanderausstellung (bis 2014)
- Tagung über Internationalisierung der Wege der Jakobspilger (bis 2013)

Für das Jahr 2012 planen wir eine gemeinsame Präsenz beim Katholikentag vom 16.-20. Mai 2012 in Mannheim und die gemeinsame Trägerschaft bei der Tagung „Die Muschel in Europa“ in Rust am 21./22. April 2012

Ein wesentlicher Punkt war auch die Verabschiedung eines gemeinsamen Leitbildes, das in Zukunft die Zusammenarbeit der AG tragen und prägen wird. Sie können es nachstehend zur Kenntnis nehmen. Am 16. März 2012 trifft sich die AG wieder in Würzburg, von unserer Gesellschaft werden Präsident Norbert Scheiwe und Vizepräsident Dr. Rudolf Sauerbier teilnehmen.

Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und –Initiativen in Baden-Württemberg – Treffen am 18. Januar 2012 auf der CMT in Stuttgart

Allmählich ist es gute Tradition, dass sich die Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und –initiativen zu Jahresbeginn auf der CMT im Forum der Kirchen trifft. Vor Jahren hat uns Manuel den Weg dahin gebahnt. Inzwischen sind einige aus unserem Kreis während der CMT mehrere Tage als Ansprechpartner zum Thema Jakobswege vor Ort. Und am Mittwoch Vormittag haben wir sozusagen unseren Jour fixe. Wieder ist ein großer Kreis aus allen Richtungen des Landes zusammen gekommen und auch unsere Elsässer Freunde Gabriel und Evelyn sind schließlich nach längerem Stau zu uns getroffen. Die erste Stunde moderiert Hilaria das Treffen, ehe sie dann zu anderen Stuttgart-Terminen davoneilt. Wir beginnen mit dem Austausch über wesentliche Ereignisse in den einzelnen Gruppen im Vorjahr und den Plänen für 2012.

Karl Uhl und Andreas Wilhelm berichten aus der Badischen Jakobusgesellschaft. 2011 gab es wieder die Veranstaltung „Muschel in Europa“ mit Wanderung und Fachtagung. In diesem Jahr soll die „Muschel in Europa“ am 21. und 22. April stattfinden. Der Weg von Grafenhausen aus sei, da asphaltiert, auch für Behinderte geeignet. Der Weg Rottenburg/Thann sei seit Oktober 2011 formal in Betrieb. Der SWR habe eine Sendung über den badischen Jakobusweg gesendet.

Horst Bengel spricht über eine Sitzung am Vortrag in Horb mit den Ihlinger Freunden und einem geplanten Ausflug nach Ellwangen. Die Wege von Horb bis ins



AUS DEN ARBEITSGEMEINSCHAFTEN



Kinzigtal seien nun blau markiert. Es folgt eine Diskussion darüber, ob das blaue Zeichen neben den alten Zeichen markiert werden soll. Dazu gibt es verschiedene Auffassungen. Wir erinnern an frühere Vereinbarungen, dass die Hauptwege mit der blauen Muschel markiert werden sollen und die Nebenwege die alten Zeichen behalten können.

Erich Baiert berichtet vom Wegstück Rothenburg /Ulm. Hier arbeite die Fränkische Gesellschaft mit dem Schwäbischen Albverein zusammen. In der Region wachse das Bewusstsein für Herbergen.

Walter Freitag und Mufid Haddad sind für den Göppinger Gesundheitspfad gekommen. Walter berichtet von einer Pilgerführerfortbildung. Der Göppinger Gesundheitspfad sei inzwischen als Verein organisiert zusammen mit dem Naturheilverein und dem Kneippverein. Bemerkenswert sei, dass inzwischen Jugendhilfeeinrichtungen mit Jugendlichen 20 km auf Wegen unterwegs seien. Auch der Seniorenrat interessiere sich für die Jakobuswege. 2012 wolle man den Jakobusaltar in Winnenden besichtigen.

Hans-Jörg Bahmüller lässt uns wissen, der Weg Rothenburg-Rottenburg sei ein Selbstläufer. Die Wegpflege sei verteilt, es gebe Wegpaten. Hans-Jörg nimmt alle von uns allen genannten Veranstaltungen in unsere Homepage auf. Er hat auch begonnen, zum Thema Quartiere Links auf Quartierverzeichnisse aufzunehmen.

Gerhilde Fleischer führt nach wie vor auf dem Weg Nürnberg – Konstanz. Beim letzten Pilgern sei wieder internationale Besetzung gewesen mit englischen und belgischen Teilnehmern. Sie selbst habe künftig das Auto dabei, allerdings nicht, um Rucksäcke zu transportieren.

Manuel Canal teilt uns mit, dass er nun der großen Gruppe der Rentner angehöre. Wir merken schnell, dass er dennoch nicht untätig ist. Manuel stellt fest, dass die Pilgerbewegung nach Spanien nun mehr auf Sparflamme laufe und mehr Pilger im Land unterwegs seien.

Peter Müller und Bernhard Rüth sprechen für die 4 Landkreise. Das Thema Jakobuswege sei etabliert. Wichtig sei nun, durch Vernetzung die Infrastruktur mit Leben zu füllen. Peter erlebte es als neue Erfahrung, mit einer Gruppe nach Burgos unterwegs zu sein. Er hatte zwei Kurzreisen begleitet, aber auch dabei tiefe Einzelgespräche führen können. Für 2012 seien auch wieder Vorträge und Pilgerwanderungen geplant.

Joachim Rühl teilt uns mit, dass die fränkische Jakobusgesellschaft seit Weihnachten eine neue Homepage habe. Bei ihnen sei ein Thema, Quartiere für Gruppen im ländlichen Raum. Überlegt werde in ihrer Gesellschaft, wie junge Menschen für Jakobuspilgern gewonnen werden können. Sehr erfreulich sei, dass bei der Qualifizierung der Pilgerbegleiter auch 3 junge Polen dabei gewesen seien, die gut deutsch sprechen.

Hilaria wirbt beim Verabschieden noch für den Film, den die Arbeitsgemeinschaft herausgegeben hat. An dieser Stelle übernimmt Hans-Jörg die Leitung und lädt zum Vortrag um 14:00 Uhr über Wege in Baden-Württemberg ein.

Aus dem Elsass sind Evelyne Studer und Gabriel Muller angereist. Sie informieren über die Einweihung einer Jakobus-Tafel, ein Fund aus alter Zeit, am 11.02.2012 in Roggenhouse (am Weg der Jakobspilger von Fessenheim nach Ensisheim) mit Gottesdienst um 18:00 Uhr. Für den Weg im Elsass wird ein neuer Pilgerführer erscheinen. Gabriel berichtet sehr anschaulich über seinen Weg von Killstett (Elsass) nach Polen und schildert seine Erlebnisse. Über den Jakobsweg besteht die Chance



AUS DEN ARBEITSGEMEINSCHAFTEN



zur Arbeit an der Basis, Menschen kommen zu Menschen, länderübergreifende Beziehungen sind möglich, auch nach Osten. Beispiel ist die so entstandene Partnerschaft Killstett – Zapfendorf (Oberfranken). Evelyne bringt ihren Wunsch für eine intensive Zusammenarbeit zum Ausdruck und weist auch auf die Kontakte zu den Pfälzer Jakobusfreunden hin. Sie erwähnt das Projekt, in dessen Rahmen am 7.07.2012 in Wissembourg/Elsass ein Treffen mit einem gemeinsamen Gottesdienst stattfindet, in dem die Teilnehmer von mehreren Seiten dem Ziel entgegen gehen.

Der Katholikentag in Mannheim vom 16.-20.05.2012 kommt zur Sprache. Hier liegen bereits Vorgaben zur Beteiligung vor. Diese werden im März beim Treffen der Vertreter deutscher Jakobusvereinigungen in Würzburg konkretisiert.

Hilaria Dette/Karl Uhl

Gemeinsames Leitbild der Arbeitsgemeinschaft deutscher Jakobus-Vereinigungen – AgdJV

1. Die Grundlage der Zusammenarbeit ist ein vom Christentum geprägtes Menschenbild und Werteverständnis, dabei ist die Arbeitsgemeinschaft ökumenisch ausgerichtet und achtet die anderen religiösen Gemeinschaften.
2. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft arbeiten vertrauensvoll und in gegenseitigem Respekt zusammen.
3. Weitere Grundlage der Kooperation ist das gemeinsame Interesse an der
 - Förderung des Pilgergedankens in Deutschland
 - Wiederbelebung historischer Pilgerwege in Deutschland
 - Beratung von Pilgerinnen und Pilgern und das Angebot von Information und Infrastruktur
 - Entwicklung von gemeinsamen Projekten
 - Entwicklung von gemeinsamen Veranstaltungen und Tagungen
 - Vertretung in Politik, Kirchen und Gesellschaft
 - Vernetzung vorhandener Strukturen
4. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft informieren sich gegenseitig über Entwicklungen, Projekte und Initiativen der einzelnen Vereinigungen.
5. Ein gemeinsames öffentliches Auftreten bedarf immer der gegenseitigen Abstimmung.
6. Gemeinsam zu tragende Entscheidungen werden im Konsens getroffen.
7. Die Arbeitsgemeinschaft ist an einer internationalen Vernetzung interessiert.
8. Eine Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft ist nur möglich, wenn die Vereinigung eine juristische Person ist und die Ziele und das Leitbild der AG unterstützt.
(einstimmig verabschiedet auf der Sitzung der AG am 25.11.2011 in Würzburg)



FILM : JAKOBSWEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Film „Jakobswege in Baden-Württemberg“

Die Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und Initiativen in Baden-Württemberg hat zum Herbst einen Film produzieren lassen, der die wichtigen Wege in Baden-Württemberg vorstellt. Gleichzeitig zeigt diese 30minütige Dokumentation, wie diese Wege in das internationale Netzwerk eingebunden sind.

Authentische Interviews, beeindruckende Landschaften, wertvolle Kulturstätten, schöne Wegstrecken und eindruckliche Kommentare geben einen anspruchsvollen und kurzweiligen Eindruck der vielfältigen Jakobuskultur in unserem Bundesland. Ein Film, den es sich lohnt, anzuschauen, den man aber auch gerne und gut weiter verschenken kann. Sie erhalten ihn zum Preis von 15,00 Euro in unserer Geschäftsstelle.



Ein Film von
Jürgen Dettling
Max Dettling
Salome Siebel
Julia Tielke





AUF DEN SPUREN DES APOSTELS JAKOBUS PILGERREISE NACH PORTUGAL



Pilgerreise „Auf den Spuren des Apostels Jakobus in Portugal“

Nachdem unsere erste gemeinsame Pilgerreise in Spanien ein großer Erfolg war, haben wir uns entschlossen, in diesem Jahr ein Folgeprojekt, diesmal in Portugal zu starten. Das Programm und die angepeilten Kosten sehen Sie unten. Da nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung steht und schon viele Interessenten vorhanden sind, bitte ich alle, die sich eine Teilnahme vorstellen können, und baldige Rückmeldung an unsere Geschäftsstelle, ab besten per eMail, die Adressen entnehmen Sie bitte unserem „Blättle“.

Reise der Badischen St. Jakobusgesellschaft, organisiert und geleitet vom Präsidiumsmitglied Gottfried Wiedemer vom 27.10. - 03.11.2012

Geplantes Programm:

- Sa. Bustransfer nach Frankfurt/M. ca.9 h. Abflug:
27.10. 13.55 h, Lissabon an: 15.50 h, Hotelbezug,
kleiner Rundgang, evtl. Abendmesse
- So. Lissabon – (Arraiolos) – Loios-Konvent –
28.10. Évora – Monzaraz – Moura – Beja, Treffen
mit Bischof Vitalino, (Hotelbezug)
- Mo. Beja-Rundgang – Mértola – Alcoutim – Castro
29.10. Marim – Faro (Hotel)
- Di. Faro Stadterkundung – Silves – Cabo S.
30.10. Vicente – Sagres – Lagos (Hotel)
- Mi. Monchique oder Aljezur – Odemira –
31.10. Santiago do Cacém – Alcácer do Sal –
Setúbal (Hotel)
- Do. Jesus-Kirche – Palmela Burg (Sitz der alten
01.11. Santiagoritterschaft, Museum) Quinta
Bacalhoa – (Weinkeller: Muskateller) –
Lissabon (Hotel, 2 N.)
- Fr. Stadtführung Lissabon – nachmittags Sintra,
02.11. Cabo da Roca
- Sa. letzte Besorgungen, 14 h Transfer zum
03.11. Flughafen, Abflug 16.50 h, Frankfurt/M an:
20.55 h. Bustransfer nach Breisach

Preis im DZ ca. 1050 Euro, EZ-Zuschlag 188 Euro.

Leistungen: 7 Übernachtungen *** mit HP und
Frühstücksbüfett, moderner Reisebus, Flüge,
Halbtagsführung in Lissabon



St. Jakobus, Évora

(Foto:ku)



MAGDALENA HINKEL: HERBERGSMUTTER IN LEÓN



Hospitalera vom 14. - 30. August 2011 im Monasterio de Santa Maria de Carvajal in León

“Meine” Herberge gehört zu dem 500 Jahre alten Benediktinerinnen-Kloster, das neben der Herberge auch noch ein Hotel führt. Am 14. August 2011 kam ich dort an. Nachdem ich mich als neue Hospitalera zu erkennen gegeben habe, großes Hallo und herzliche Begrüßung durch einen spanischen Hospitalero, überraschenderweise in fließendem Englisch! Wunderbar! Es ging gleich los mit Fragen stellen und erzählen, erklären. Es waren noch 2 spanische Hospitaleros und Gisela aus Heidelberg da. Ich fand ein freundliches Team vor, die Atmosphäre war ermutigend für mich. Begrüßung auch durch die leitende Benediktinerschwester Sor. Anna Maria, 72 Jahre alt, die mich auch sehr warmherzig in Empfang nahm.

Am nächsten Tag reiste das nette Team ab. Gisela blieb zu meiner Freude noch 2 Tage länger, und so genoss ich eine gründliche Einführung in meiner Muttersprache, von der ich die ganzen 2 Wochen profitierte. Wir arbeiteten so gut zusammen Hand in Hand, dass wir uns vorstellen konnten, einmal eine kleine Herberge zu zweit zu managen. In den ersten Tagen als Hospitalera war ich so begeistert, dass ich empfand, das Hospitalera-Sein sei die Krönung des Pilgerlebens.

Nach mir kam ein spanisches Hospitalera-Ehepaar, Gertrud und Nico, und dann eine 78-jährige Spanierin, eine Freundin der Schwestern, die schon sehr oft als Hospitalera, mehr oder weniger Regie führen wollend, mitgearbeitet hat. Und nach ein paar Tagen kam ganz überraschenderweise noch der Spanier Antonio dazu. So waren wir 5 Hospitaleros. Meine 4 spanischen Hospitalero-Kollegen sprachen leider nichts als Spanisch, Nico konnte wenigstens einige englische Vokabeln.

In einer kleinen Küche 4 Spanier, permanent und schnell und auch durcheinander sprechend, und ich dazwischen, mit empfindlichen Ohren. Anfangs bat ich noch, langsamer zu sprechen, aber es half nicht. Da fielen mir schon mal die berühmten “14 Tage“ von Kuni ein.

Nun zur Herberge. Sie ist sehr bescheiden ausgestattet, aber ich lernte immer mehr die gut durchdachte Organisation und ihre Strukturen zu schätzen und zu bewundern, wie der “Laden“ mit einfachsten Mitteln funktioniert. Und mittendrin Sor. Anna-Maria, in der Schlüsselposition, mit einem dicken Schlüsselbund, die Seele der Herberge. Ich bilde mir ein, in León kennen gelernt zu haben, wie eine Herberge funktioniert. Das war also ein guter Einstieg. Ein großes Problem ist allerdings der Umgang mit dem



MAGDALENA HINKEL: HERBERGSMUTTER IN LEÓN



Donativo-Wesen bzw. zu meiner Zeit die regelrechte Nötigung zum Spenden.

Zum Tagesablauf: Es gibt in der Regel ein strammes Programm zwischen 5.15 Uhr (jeden 2. Tag) und 15 Uhr. Morgens Frühstück – ein logistisches Kunststück in dem kleinen Raum – aber es funktioniert! Jede Menge Müll entsorgen, 140 Betten richten und bei Bedarf abziehen, waschen, wieder aufziehen. Für Klopapier sorgen, aber bloß nicht zu viel! Den Hof kehren, und schon steht um 11 Uhr die Pilgerschlange im Hof, die den Tag in León verbringen will. Manchmal war die Herberge schon um 15 Uhr “completo“, an anderen Tagen schlossen wir mangels Pilger 2 von den 4 Räumen. Das System, nach dem die Räume belegt werden – in meinen Augen genial! Und die Pilger sind ja so fertig, ich habe sie durchweg als bescheiden und dankbar für alles erlebt. Und bei der Bettenzuteilung habe ich nie Probleme erlebt, eine gewisse Flexibilität vorausgesetzt.

Nachmittags kamen Helfer von der “Assoziation“ und übernahmen den Empfang der Pilger. Das war eine wirkliche Entlastung für uns. Dann konnten wir uns zurückziehen, das von Sor. Anna-Maria herangefahrene Mittagessen zu uns nehmen, Nachmittagsschlaf halten, in die Stadt gehen etc. Die Zeitabsprache klappte unter uns immer sehr gut.

Bereits bei der Anmeldung wurden die Pilger zum Nachtgebet in der Klosterkirche eingeladen. Wir trafen uns um 19:30 Uhr im Hof und wurden von Sor. Anna-Maria in den Vorraum der Kirche geführt. Je nach Belegung der Herberge gingen 15 bis 40 Pilger mit. Sor. Anna-Maria sprach immer eine Einleitung, die, soviel ich jeden Abend etwas besser verstehen konnte, sehr einfach aber voller Inhalt war. Nachdem sie demonstrativ ihr Handy ausgeschaltet hatte, betraten wir, möglichst still, die Kirche durch die Tür, über der “DOMUS DEI“ steht. Die Einführung im Vorraum wurde immer mit großer Andacht angenommen. Im Chorraum der Kirche saßen dann schon die etwa 15 Benediktinerinnen. Im Wechsel wurde die Komplet gesungen, abschließend mit dem “Santa Maria“. Das spirituelle Angebot in León hat mich sehr beeindruckt!

Zum Schluss ein Dankeswort an Sor. Anna-Maria. Ihre gleichbleibend liebevolle und klare Art hat mir immer gut getan. Sie ist ja nicht mehr die Jüngste und von daher sind wohl auch keine größeren Veränderungen in der Herberge zu erwarten. Denn es funktioniert ja, irgendwie. Auf das jeweilige Klima in der Herberge wird sie wenig Einfluss haben können, das variiert, abhängig vom Team, dessen Zusammensetzung wohl Glückssache ist und wahrscheinlich auch bleiben wird.

Magdalene Hinkel



PILGER BERICHTEN
CHRISTIAN THUMFART: ZU FUSS
VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



6. Teil. Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 25

Am Freitag, 15.05. hat es die ganze Nacht geregnet und es regnet immer noch. Die Esel sind tiefnass und können so nicht beladen werden. Marion und Jürgen und ihre drei Esel müssen noch bleiben. 8.30 Uhr, Frühstück im Restaurant. Dort wartet ein Französisch - Kanadier, der gestern mit der Gruppe in dem GdE übernachtet hatte. Er sucht anscheinend Anschluss. Wir gehen gemeinsam in strömendem Regen los, bergauf. Bereits nach 200 m pfeift mein Begleiter auf dem letzten Loch und schaltet drei Gänge runter. Dabei sind wir noch nicht mal in der Schotterrinne. Ich verabschiede mich mit „bonne route“ und lasse ihn hinter mir. Bis dieser Mann die 500 m in Montarcher droben ist, bin ich sicher schon 1 km weiter. Nach drei Stunden hört es auf zu regnen. Schönste Wege, auf jeden Fall bis Montarcher und weiter bis Usson-en-F. Um 11.30 Uhr kaufe ich in Usson-en-F. Lebensmittel und ein DIN-A5-Tagebuch plus Tintenschreiber. Ich schaffe es nicht mehr, meine Tagesberichte per SMS nach Hause zu schicken. Jeden Tag sitze ich über eine Stunde daran, alles einzutippen. Jetzt schreibe ich ins A5 Tagebuch, fotografiere die Seiten per Handy und schicke diese via MMS an meine E-Mail-Adresse. Zu Hause kann alles „vom Bild“ gelesen und an meine „Pilgergemeinschaft“ weitergeleitet werden.

11.55 Uhr vor der Touristen-Information am Rathaus. Alles zu, Freitag! Ich wollte doch Quartier machen, weil das nächste seitab liegt und außerdem nach einer Karte schauen, da ich jetzt nur noch den Etappenplan habe. Der französische Pilgerführer folgt dem GR 3 ins Loire-Tal, einer wesentlich längeren Strecke als der im Etappenplan angegebenen. Schöne Kirche – einpacken – weiter. Der Weg ist per Muschel gut markiert. 15.00 Uhr-Pause bei einigen Sonnenstrahlen. Die Regenklamotten sind trocken und werden verstaut. Jetzt gilt es, die Abzweigung nach St. Georges-Lagrirol zu finden, nach Zeitberechnung um 16.00 Uhr. Genau, da kommt sie, beschriftet, super! Mit einem Schafbauern schwärme ich noch über seinen Fendt 260S – Schlepper, finde den GdE, ein altes Schulhaus oder vielleicht auch Freizeitheim, dreistöckig, riesengroß und werde herzlich empfangen: „Gestern waren vier Deutsche da“. Monsieur kümmert sich rührend, bucht zwei Etappen und sagt, als ich nach etwas Waschmittel für meine Hemden frage, sie würden eh gerade eine Maschine Wäsche waschen und meine mit dazu tun; und das alles in „Sprache international“, mit Zeichen, Gesten, Händen und Füßen, französischen und englischen Brocken.

Samstag, 16.05., um 9.00 Uhr Abmarsch; Oliver, der freundliche Hausgeist, verabschiedet mich und gibt Tipps, wie ich zur „coquille“ (Muschel) finde. Der alte Römerweg „Chemin de César“ ist sehr schön. Er führt über sandigen Boden durch Kiefernwälder voller Heidelbeerkraut. Schon um 10.00 Uhr komme ich an einen schönen Rastplatz mitten im Grünen. Ich nehme ein spätes Frühstück zu





PILGER BERICHTEN

CHRISTIAN THUMFART: ZU FUSS



VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

mir in Gestalt von Keksen, die ich im Dorf gekauft habe. Es ist schön hier an der Biegung eines Flusses, frisch gemähtes Gras, Tisch und Bänke, schönstes Wetter – Hosenbeine ab - da kann man's aushalten.

Anschließend bewege ich mich auf einem Hochplateau von rund 800 m ü. NN. Die Täler sind nicht sehr tief und Hügel gibt es kaum. Allerdings habe ich wieder Malheur mit den Füßen und der Kondition, sodass ich nicht sehr schnell vorwärts komme. Dann habe ich mich vertan. Schon mehr als 1 km keine Wegmarkierung mehr und vier oder fünf Abzweige liegen hinter mir. Vor mir ein Weiler. Ich frage dort ein paar junge Männer. Sie wissen nichts vom Jakobsweg und der Muschel. Ein älterer Monsieur kommt dazu: „Deutscher?“ „Ja“. Er: „Sie sind auf dem falschen Weg – kommen sie mit.“ Vor einem großen Herrenhaus bleibt er stehen und heißt mich warten. Seine Frau kommt und erzählt, sie habe bei Thyssen-Mannesmann gearbeitet und damals sehr gut Deutsch gesprochen – aber: „das Alter“. Monsieur kommt mit Strick und Halfter und geht mit mir den Weg zurück. Just an der Abzweigung, die ich verpasst habe, hat er eine Weide und ein Pferd darauf. Er zeigt mir nach einem Stück im Seitenweg die Muschel. Ich weiter – er zu seinem Pferd. Wieder einer für die „Liste der freundlichen, hilfsbereiten Franzosen“.

Ich schnüre meine Schuhe ein paar Mal. Als sie endlich richtig passen, kommt mir ein Stein hinein, also heißt es, die Schuhe wieder ausziehen. So vergeht der Nachmittag. 16.30 Uhr, 20 km, St. Paulien. Ich nehme ein Hotelzimmer, etwas anderes ist nicht frei, kaufe Obst und Tomaten, esse Kekse und den Rest von gestern, trinke eine Flasche Roten.



Sonntag, 17.05.: Heute Morgen treffe ich beim Frühstück den Französisch-Kanadier



Frühstück den Französisch-Kanadier Dennis Cotely wieder, den ich in La Capelle so hab' stehen lassen. Da die heutige Etappe nur 17 km lang wird, beschließe ich, egal wie langsam, mit ihm zu gehen. Unsere Unterhaltung ist zwar „schleppend“ (ich verstehe ihn meistens nicht, und er mich ebenso wenig), aber es geht vorwärts. Die Geschwindigkeit ist etwa so, als würde ich mit meiner Sigrid wandern. Wir kommen am frühen Nachmittag in Le Puy-en-Velay an. Hier trennen sich unsere Wege. Er



PILGER BERICHTEN

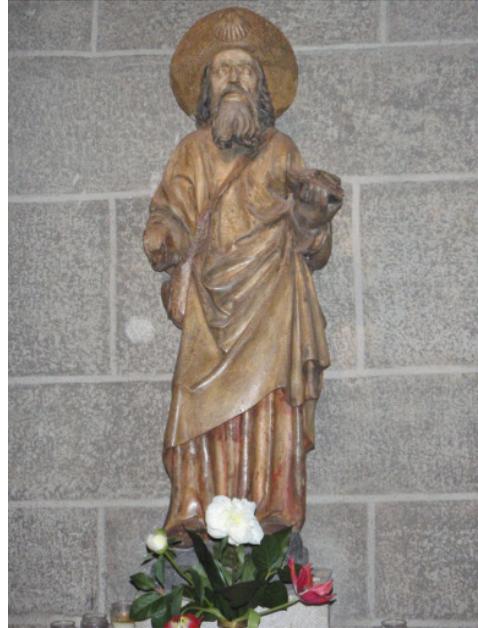
CHRISTIAN THUMFART: ZU FUSS

VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



hat ein anderes Quartier reserviert als ich.

Um meinen Stempel abzuholen, gehe ich noch mit Rucksack in die Kathedrale, dann um ihn abzustellen ins Quartier, und gleich darauf wieder in die Stadt. Ihr Flair und ihre drei großen religiösen Monumente sind beeindruckend und ergreifend. Die Kathedrale will mich gar nicht mehr loslassen. Im steinernen Engel-Monument kann man



90 Stufen bis in den Hals hinaufsteigen und aus kleinen Öffnungen hinausschauen. Auch die romanische Kapelle „St. Michel“ auf einem Monolith ist etwas ganz Besonderes. In der Stadt habe ich Gelegenheit, meine Bilder auf CD zu brennen. Morgen schicke ich sie mit den ausgedienten Führern und anderem heim. Vielleicht klappt's jetzt und es gibt zu Hause bessere Bilder von mir.

Heute bin ich zum ersten Mal im Zimmer des GdE nicht allein. Ein einzelner Franzose und ein Mann mit zwei Frauen, ebenfalls Franzosen und älter als ich, übernachteten dort auch. Wir wollen morgen früh gemeinsam um 7 Uhr die Pilgermesse in der Kathedrale besuchen. Danach will ich in die Stadt, um Post aufzugeben, Verschiedenes erledigen und anschließend auf der „Via Podiensis“, einem der großen Pilgerwege durch Frankreich, weiterziehen.

Getroffen habe ich folgende Deutsche: die



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART: ZU FUSS



VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Radpilger Karl-Heinz und Claudia aus Ochsenhausen, drei Radpilger aus Bamberg und zwei Frankfurter, die hier anfangen, den Jakobsweg zu gehen.

Montag, 18.05., 6.20 Uhr: Aufstehen in Le Puy-en-Velay - endlich nach einer Nacht mit drei Schnarchern im Zimmer. 7.00 Uhr: Pilgermesse mit Segen in der Kathedrale vor der Statue des hl. Jakobus. Ansprechend und ergreifend gestaltet, scheinbar sogar lustig, das



schiene zumindest die teilnehmenden Franzosen zu finden. Ich treffe Richard aus Neumarkt/Oberpfalz und erledige noch einige Besorgungen in der Stadt: Post, Lebensmittel, Kartentasche, Quartier reservieren und um 10.30 Uhr geht es weiter, andauernd ansteigend auf 1100 m ü. NN. Jetzt bin ich nicht mehr alleine. Immer wieder überhole ich Pilger, werde selbst



überholt, in der Regel beim Pause machen, wie jetzt um 13.00 Uhr in Saint-Christophe-sur-Dolaison.

15.00 Uhr: nach einem kurzen Regenschauer bin ich am Quartier in Montbonnet, auf einem der vielen Hügel. Die Sonne scheint wieder, ich sitze in einem schönen Bauerngarten, trinke ein Bier, schreibe, plane. Der Gîte d'Étape ist ganz professionell in einem Gehöft untergebracht. Allerdings sind die Schlafstätten so eng gestellt, dass nicht mal ein Rucksack zwischen die Betten passt. Mal sehen, was das heute Nacht gibt. Die Ohrstöpsel lege ich schon mal bereit.

Das Abendessen ist großartig. Wir sind 13 Personen am Tisch; 12 Franzosen und ich. Riesige Salatschüsseln, dann Hähnchenschlegel auf Reis und Gemüse, Omelette, die obligatorische Käseplatte und

Obst als Dessert, dazu ein halber Liter Rotwein, und natürlich Wasser aus dem Hahn so viel man will. Nach dem ersten Viertele kommen auch die Deutschkenntnisse meiner Mitpilger zum Vorschein. Einer hat in Deutschland gedient, ein anderer einen guten Freund in Berlin und ein Dritter kann Deutsch sehr gut, nachdem er einen Aperitif mit der Ankündigung: „Nur Früchte mit Zuckerwasser und Vanille!“, ausgegeben hat. Er wird zum Dolmetscher auserkoren. Zum Schluss verabschieden sich alle von mir mit „bon courage“, obwohl wir morgen die gleiche Route haben.



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART: ZU FUSS



VON MOSBACH NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Dienstag, 19.05., Heute Morgen ist schon vor 6.00 Uhr Unruhe in der Hütte. Drei ältere Franzosen wollen vor 7.00 Uhr los. Bis 7.30 Uhr sind alle auf der Strecke: ein Ehepaar Französisch-Kanadier, ein einzelner Franzose, eine einzelne Französin und ich. Es läuft sich wunderbar. Ein sonniger Morgen, beste Laune; Pfeifen und Singen sind angesagt.

Nach einem Aufstieg stehe ich erstens über den Wolken und zweitens über dem Tal des Allier. Jetzt geht es 600 m hinunter und drüben wieder 500 m hinauf. Beim Abstieg komme ich an der Chapelle Saint-Jacques, beim Aufstieg an Sainte-Marguerite vorbei. Dort helfen Stufen und ein Handlauf aus Seilen, um hinaufzukommen.



Bereits um 14.30 Uhr erreiche ich mein eigentliches Tagesziel Saugues, 28 km in 7 Stunden, bisher mein absoluter Rekord. Unterwegs habe ich ein Ehepaar aus Regensburg getroffen, das einmal dort gestartet ist und jetzt für weitere Etappen wieder zurückkommt. Frankreichs Jakobsweg Nr. 4 ist hier mit dem französischen Fernwanderweg GR 65 identisch und die reinste „Wanderautobahn“, nur mit dem Unterschied, dass es auf ihm auch Gegenverkehr gibt. Da ich nicht reserviert habe, will ich in Saugues nach Unterkunft fragen. Dabei treffe ich Jean Loup auf dem Marktplatz, den ich schon gestern zweimal überholt habe. Er erkundigt sich gerade nach weiteren Unterkünften in den nächsten Orten. Ich steuere aus meinem Pilgerführer „Miami Do Do“ die Telefonnummern bei und schon haben wir 7,5 km weiter einen GdÉ.

Nach 34,5 km sind wir um 17.00 Uhr in La Clauze. Eine herrlich urige Hütte erwartet uns, rustikal eingerichtet: unterm Dach rechts und links zwei Schlafkammern mit je drei Betten, unten noch ein Zweier-Zimmer und ein echter, alter Zweier-Bettkasten. Zwei junge Schweizerinnen sind schon da, endlich kann ich einmal wieder Deutsch sprechen!

Frisch gewaschen und geduscht werden gleich die weiteren Etappen geplant. Jean Loup übernimmt die Reservierungen und ruck, zuck! haben wir bis Donnerstag Quartiere. Also werde ich die nächste Zeit wohl mit ihm unterwegs sein. Obwohl wir uns kaum verständigen können, passen wir vom Laufen her ganz gut zusammen. In dem Gîte treffen noch das ältere Paar von meinem Zimmer in Le Puy mit einer neuen Begleiterin ein. Ich habe sie ungefähr um 10.30 Uhr überholt und hätte nie geglaubt, dass sie es so weit schaffen würden. Hier wird vorzüglich gekocht: Gemüsesuppe, Kartoffelgratin mit Steaks, Käseplatte, Rotwein, Vanillepudding.

Wird fortgesetzt. Fotos(9): © Christian Thumfart



Teil 6 - Fortsetzung von **Jakobusblättle 25**

16.Tag, Mittwoch 11.06.2008, Hospital de Órbigo – Rabanal del Camino 43 km

Nach gemeinsamem Frühstück in einer Bar brechen wir um 9.30 Uhr auf. Die von der Badischen Jakobusgesellschaft aus Breisach renovierte Pilgerherberge steuern wir kurz vor unserer Abfahrt noch an. Wir holen einen Stempel und besichtigen die Herberge. Die Pilger sind schon lange über Berg und Tal. Zuvor wollten wir in dem Hostel weniger bezahlen, da wir die Tür nicht abschließen konnten. Der Wirt wird böse und zeigt uns, wie wir die Tür hätten abschließen können. Es wäre sehr schwer gegangen, da mit der Tür etwas nicht Ordnung war.

Durch kleine Orte, teils nicht einmal geteert, Stroh, Kuh- und Schafdreck auf der Straße, fahren wir Richtung Astorga. Das letzte Stück geht es parallel zur Nationalstraße auf dem Radweg nach Astorga. Wir gelangen an die Abbruchkante der Hochfläche. Vor uns liegt im Tal Astorga, und im Hintergrund die Montes de León, ein steiler Bergkegel, der vom kantabrischen Gebirge ausgeht. Diesen gilt es zu bezwingen. Wir machen Bilder von dem Kreuz aus Granit. Ein schöner Ausblick von hier oben.

Astorga - das römische Austurica Augusta – entstand an einer Kreuzung römischer Straßen und war zum Schutz vor germanischen Überfällen ringsum befestigt. Ein Teil dieser Mauer, mehrfach erneuert, umgrenzt noch heute die Stadt. Früher gab es viele Hospitäler, 22 sollen es zur Blütezeit des Pilgerweges gewesen sein. Astorga diente als Erholungsort vor dem Aufstieg ins Gebirge. Die Pilger waren erschöpft, viele schon krank von zu Hause losgezogen, weil sie sich von Santiago Heilung erhofften. Die Pilger hielten sich tage-, oft wochenlang in Astorga auf, bevor sie den Aufstieg ins Gebirge wagten. Nur noch 240 km sind es bis Santiago.

Wir fahren ins Tal und dann wieder hoch in die Stadt. Beim Gaudipalast machen wir Mittagspause. Der Bischofspalast (Palacio Episcopal) hat Antoni Gaudi gebaut. Der Palast war allerdings nie von einem Bischof bewohnt. Dieses Gebäude mit Zinnen und Türmchen wirkt auf mich wie ein Märchenschloss, etwas unwirklich. Es fehlt nur noch Dornröschen oder Schneewittchen.

Im Innern ist ein Pilgermuseum untergebracht. Ich war letztes Jahr in dem Gebäude und meine Mitpilger haben keine Lust auf Museum, also fahren wir nach der Pause weiter Richtung Berge in die Maragateria. Die Erde in dieser Gegend



nimmt eine rote Farbe an. Rechts und links bunte Natur, Blumen in allen Farben grüßen am Wegesrand.

In unserem Radführer heißt es: „Castrillo de los Polvazares ist auf jeden Fall einen Besuch wert, denn es ist wirklich das schönste mittelalterliche Bauerndorf auf dem Camino de Santiago mit seinen alten Steinhäusern und der wirklich alten gepflasterten Dorfstraße“. Es wurde zur kulturhistorischen Anlage erklärt. Nicht nur die Felder sind rot, sondern

auch die Häuser und die Dorfstraße in diesem Ort, da alles aus heimischem Material gebaut wurde.



DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

Das Dorf ist sehr malerisch, irgendwo habe ich gehört, der Ort erinnert einem an ein Schweizer Bergdorf. Wir schieben unsere Räder über die holprige Straße. Weit und breit kein Mensch zu sehen, die Fensterläden sind geschlossen. Keine Blume lacht einem von einer der Haustüren entgegen. Mir kommt das Dorf wie ein Museumsdorf oder eine Filmkulisse vor, in dem keine Menschen leben, eher unnatürlich. Nur als Vorzeigeobjekt, oder vielleicht sind es auch Ferienhäuser. Später erfahre ich, dass hier tatsächlich eine spanische Filmserie gedreht wurde. Das Dorf diente auch als Romanvorlage. Wir treffen ein französisches Radpilgerpaar mit einem Tandem und GPS. Vor ein paar Tagen kurz vor Santo Domingo de la Calzada haben wir die Beiden schon einmal getroffen. Trotz GPS haben sie sich verfahren.

Die Landschaft Richtung Montes ist sehr schön. Rechts und links wuchern gelbe Ginsterhecken und blauer Schopflavendel.

Kurz vor Santa Catalina de Somaza sage ich zu Rolf: Jetzt müsste gleich der Mann an der Straße stehen, der die Pilgerstöcke und die Muscheln verkauft. Das habe ich im Jahr zuvor bei unserer Busreise gesehen. Kaum gesagt sind wir da, und



der Mann ist gerade dabei, seine Verkaufsecke zu verlassen. Die Stöcke hat er alle schon in seinen Schubkarren geladen, und die Muscheln abgehängt. Er erzählt uns, dass sein Sohn eine Bar im Ort hat und wir einkehren sollen. Der Berg ruft. Wir fahren weiter. In Rabanal del Camino wollen wir übernachten, sodass wir am nächsten Tag nur noch 400 Hm zum Cruz de Ferro haben. Rabanal liegt immerhin auf 1160 m. Heute hier hoch zu fahren war keine große Anstrengung für

mich. Ich habe es mit schwieriger vorgestellt. Wenn es am nächsten Tag nicht schwerer wird, so ist das überhaupt kein Problem. Auf den Wanderwegen parallel zur Straße sind sehr viele Leute mit Tagesgepäck unterwegs. Um diese Zeit gegen 16.00 Uhr sind die normalen Fußpilger bereits in ihrem Quartier.

Die Straße steigt jetzt allmählich an, sie ist jedoch ist nicht so steil. Das erste Hostal an der Straße hat keine Zimmer mehr. Die Franzosen mit Tandem zelten im Garten. Ein Refugio nimmt keine Radpilger und in zwei Gasthäusern gibt es auch keine Zimmer mehr. Wir überlegen, ob wir weiter nach Foncebadon fahren sollen, doch da kann es uns ähnlich ergehen. Wir haben ca. 16.00 Uhr, die Fahrt dorthin wäre kein Problem, Kraftreserven hätten wir noch. Eine private Herberge ist unsere letzte Anlaufstelle. Das Refugio Nuestra Señora del Pilar betreten wir durch ein Tor. Wir gelangen in einen großen Innenhof, der ringsherum bebaut ist. An einem Haus ist ein Holzbalkon wie bei uns in den Bergen. Ich glaube, die Bebauung in den Bergregionen ist überall ähnlich. Die Häuser sind aus grobem Stein. Auf der linken Seite ist eine überdachte Freiluftbar und viele Leute sitzen an den Tischen im Hof. Wir fragen an der Bar nach einer Unterkunft. Die Frau zeigt uns eine Scheune mit Matratzen auf dem Boden. Teilweise sind sie schon belegt. Nein hier wollen wir nicht schlafen! Da sagt sie „Matrimoniales“, das heißt verheiratet. Ja, ja sage ich, denn ich denke sie hat noch ein Doppelzimmer. Sie muss zuerst ihre Mama fragen. Sie kommt



DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

zurück und zeigt uns die Zimmer. Wir müssen bei den Leuten durch eine Art Vorratskammer, dann kommen wir ins Freie über eine überdachte durchgetretene Holzterrasse auf den überdachten Balkon. Von hier geht es in einen kleinen Flur mit zwei Zimmertüren. Die Räume sind sehr alt, mit Möbeln die um die 90-100 Jahre alt sind. Die Stromleitungen laufen auf der Wand und die Steckdosen sind aus Porzellan. Sehr einfach, doch himmlisch, wir haben ein Zimmer für uns. Die Toilette ist auf dem Balkon. Duschen müssen wir hinten im Hof bei der Herberge. Ich freue mich über dieses einfache Zimmer. Zwei Betten mit 1,40 Breite stehen bei uns.



Um 17.00 Uhr spielt eine irische Kapelle. Ich bin am überlegen, sind wir jetzt in Spanien oder nicht? Sie machen eine tolle Musik. Von irischer Volksmusik bis zu Schlagern der 70er und 80er Jahren, Beatles Songs bekommen wir zu hören. Ab und zu werden sie auch von verschiedenen Sängern oder Sängerinnen begleitet.

An den Tischen sitzen viele Leute. Sie werden von einem Bus begleitet. Die Gruppe spielt für diese Bus- und Fußpilger.

Wir sitzen an einem Tisch in der Abendsonne mit einem Pilgerehepaar aus Norddeutschland. Sie haben zu Hause in einem Reisebüro die ganzen Unterkünfte in Hotels gebucht, damit sie sich nicht darum kümmern brauchen. Der Mann sagt, jetzt kommen bald die letzte 200 km und dann wird es immer schlimmer mit den Unterkünften, weil immer mehr Menschen unterwegs sind. Wieder einmal werde ich daran erinnert, dass unser Weg bald zu Ende geht, was ich noch nicht fassen kann. Hier und jetzt genießen wir bei einem Glas Rotwein die schöne Musik. Es sollte wieder einmal so sein, das wir zur richtigen Zeit am richtigen Ort waren. Eine Bereicherung der anderen Art auf dem Camino.

Als ich endlich duschen will, es gibt nur eine Duschräumung mit vier Duschen für Frauen und Männer gemeinsam, ist die Dusche von spanischen Mountainbikern belegt. Diese übernachten auch hier. Eine Gruppe mit 12 Personen, mindestens 10 Männer davon. Ich gehe immer wieder in die Dusche, aber immer sind neue Männer da. Ich setze mich dann demonstrativ auf die Bank, und so kann ich dann als nächstes Duschen.

Seit 2001 gibt es ein neues Kloster, San Salvador de Monte Irago. Diese Mönche bieten auch Beichtgelegenheit und offene Gespräche an. Sie sind eine Zweigniederlassung der Benediktinerabtei St. Ottilien bei München. Die Mönche betreiben auch einen kleinen Klosterladen. Pilgerherberge gibt es aber nicht. Um 19.00 Uhr gehen wir zur Vesper in Latein in die Kirche San Salvador del Monte Irago. Wir kommen kaum zur Tür hinein, so voll ist sie. Allerdings sehen wir dann, dass die vordere Hälfte mit Baustahlmatten abgesperrt ist. Es werden Ausgrabungen in dem Gotteshaus gemacht, und man kann Abtrennungen erkennen. Es sind sicher Steinsärge. Im hinteren Teil der Kirche, jetzt Altarraum sitzen einige Mönche. Mit großen Fahnen sind die Wände zugehängt. Die Mönche singen gregorianische Gesänge. Das Abendgebet hier an diesem Ort wirkt auf mich ganz besonders.



DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

Rabanal lebt hauptsächlich von den Pilgern. Vor 20 oder 30 Jahren waren hier oben schon viele Häuser dem Verfall preisgegeben.

Wir gehen in ein Lokal und essen das obligatorische Pilgermenü. Als wir in unser Refugio zurück, kehren ist die Stimmung ausgelassen. Die Iren haben reichlich dem Alkohol zugesprochen, und der Whiskey fließt reichlich. Sie tanzen ausgelassen. Wir setzen uns noch kurz zur Mama auf die Bank. Ich schreibe danach im Innenhof, wo ein PC steht, begleitet von irischer Musik, eine E-mail in die Heimat. Heute war ein herrlicher Tag mit Sonnenschein, viel traumhafter Natur und schönen Dörfern. Die schönen Tage auf dem Camino waren bis jetzt noch selten. Jetzt ist es allerdings recht frisch in 1160 m. Wir betrachten noch einmal unsere bescheidenen Unterkünfte und freuen uns über das Glück, doch noch ein Bett gefunden zu haben.

**17.Tag, Donnerstag, 12.06.2008, Rabanal del Camino – Villafranca del Bierzo
61 km**

Unsere Unterkunft ist sehr hellhörig, sodass ein unbemerktes Fortkommen nicht möglich ist. Um 7.00 Uhr trinken wir an der Freiluftbar einen Cafe con Leche. Die Iren sind trotz des vielen Alkoholkonsums auch schon auf den Beinen. Mit dem Bezahlen unseres Kaffees klappt es nicht und wir bekommen noch einmal zwei Milchkafee. Um 7.30 Uhr wollten wir in die Kirche zum Morgengebet. Wir treffen an der Bar eine Fußpilgerin aus Tuttlingen. Sie durfte hier drei Tage pausieren, da sie starke Hüftprobleme hatte. Heute will sie ihren Weg fortsetzen. Sie erzählt uns, dass es mit Fußpilgern Probleme gab, da sie keine Unterkunft mehr fanden. Die



Herberge war durch die vielen Bus- und Fußwallfahrer aus Irland belegt.

Rolf gibt der Frau Schmerztabletten und jetzt ist es zu spät in die Kirche. Immerhin haben wir ein gutes Werk getan. Es ist traumhaft an diesem Morgen. Die Temperaturen sind angenehm und die Sonne scheint vom blauen Himmel. Diese Fahrt ist für mich das Schönste am ganzen Weg. Die Steigung ist moderat, das Wetter traumhaft, die Natur atemberaubend, und wir nähern uns langsam Santiago de Compostela.

Wir sind jetzt in den Montes de León, im Süden sehen wir die Sierra del Teleno. Jeden Augenblick erblicke ich ein anderes Panorama. Im Hintergrund die schneebedeckten Berge und davor gelber und weißer Ginster, blauer Lavendel, und meterhohes Heidekraut. Richtige Büsche wachsen hier, und nicht so Minipflanzen wie bei uns im Schwarzwald. Im Hintergrund sind die Berghänge unterhalb der Schneegrenze rot vom Heidekraut. So habe ich mir die Bergfahrt über die Pyrenäen vorgestellt. Aber ich musste halt bis zum Rabanal-Pass warten.

Diese Freude, die mich während dieser Fahrt erfasste, kann ich kaum beschreiben. Ich bin so dankbar, dass wir diesen Weg gemeinsam gehen bzw. fahren können. Wie schön ist das Leben und die Erde. Die Frische des Morgens treibt uns in die Höhe. Von Foncebadon machen wir ein paar Bilder. Ein Bustrupp ist



DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

dabei, ein verfallenes Haus wieder aufzubauen. Rolf hätte am liebsten eine Weile den Bauarbeitern bei ihrer Arbeit zugeschaut. Einige Häuser sind schon restauriert. Durch die Beliebtheit des Jakobsweges werden die alten verlassenen Dörfer wieder zum Leben erweckt. Roland Breitenbach schreibt Anfang der 90er Jahre in seinem Buch

*„Lautlos wandert der Schatten“:
Frisches Heu und altes Stroh in der
winzigen Kirche von Foncebadón.
Zwei Schafe in ihr zu Gast, zufrieden unter
Kreuz und morschigem Dach.
Tür ohne Angel, Glocke ohne Klöppel.
Letzter Rauch kräuselt nebenan
bevor der Kamin stürzt.
Dörfer sterben langsam.*

Dörfer sterben langsamer als Menschen. Doch der Tod trifft überall seine Opfer. Die vielen Friedhöfe am Weg zeigen die reiche Ernte des Todes. Anstrengung, Erschöpfung, Mangelernährung, Unfälle, Krankheiten, Seuchen, Alter und Raubmorde forderten ihren Tribut.

Kurz unterhalb des Cruz de Ferro halten wir die Schönheit der Natur noch einmal im Bild fest. Ein junger Mann mit Fahrrad kommt des Weges. Er fragt, ob er ein Bild von uns Beiden machen soll. Er hält den Augenblick im Bild fest. Auf dem Tricot des Mannes steht „Amici della bicicletta“ (Freunde des Fahrrads). Ich frage ihn ob er aus Italien kommt? Er bejaht, und so ist die Verständigung kein Problem. Er spricht etwas Deutsch und ich etwas Italienisch.

Er fährt weiter, doch ich hole ihn recht schnell wieder ein. Er fährt wie die meisten Italiener, den Sattel immer zu weit unten, dadurch geht zu viel Kraft verloren. Gemeinsam fahren wir weiter. Der junge Mann ist aus Siena. Er war auch schon auf dem Donauradweg und auf der romantischen Straße mit dem Rad unterwegs. Bald erreichen wir das Cruz de Ferro. Ins Gespräch vertieft fuhren wir die letzten Meter ohne Anstrengung zum Kreuz.



Ich habe mir im Vorfeld immer überlegt, wie werden wir die Berge schaffen? Wird die Anstrengung sehr groß sein? So problemlos wie wir hier hoch gefahren sind, habe ich es mir in meinen kühnsten Träumen nicht vorgestellt. Ich kann kaum fassen, dass wir schon oben sind. Oben angekommen nimmt der jungen Mann sein Stativ,



DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

welches er geschultert hatte vom Rücken und baut eine Kamera auf. Er dreht ein Video, wie er sein Bike zum Kreuz schiebt. Das Cruz de Ferro erhebt sich auf 1504 m Höhe. Aus einem Steinhügel ragt ein roher, dünner Baumstamm, gekrönt von



einem einfachen Eisenkreuz. Ich fotografiere zwei Fußpilger aus Stuttgart und unterhalte mich noch kurz mit den beiden Männern.

Wir legen unsere mitgebrachten Steine aus der Heimat ab. Mir gefällt das Kreuz nicht besonders. Ich finde es ist fast eine Müllhalde. Es ist furchtbar, was die Leute hier oben so alles ablegen. Eine Frau aus Österreich spricht mich an. Sie will Informationen über unseren Weg und wie es uns unterwegs so ergangen ist. Mit ihrem Ehemann ist sie mit dem

Wohnmobil unterwegs. Die Frau würde auch gerne mit dem Rad fahren, doch ihr Mann nicht. Wir unterhalten uns längere Zeit miteinander. Hügelig geht es weiter bis wir die letzte Steigung erreicht haben.

In weiter Ferne sehen wir im Dunst die Industriestadt Ponferrada. Hoffentlich geht es noch ein Weile bis wir ins des Tal Bierzo kommen. Die Stadt da unten sieht nicht freundlich aus. Lieber möchte ich hier oben die Natur genießen. Viehweiden, Heideflächen, Ginsterhänge: Grün, gelb, violett schwingt sich die Landschaft in Wellen auf und ab. Am Wegesrand blühen riesige Büsche bis 1,50m hohes weißes und violettes Heidekraut.

In El Acebo machen wir in einem kleinen Dorfladen mit Wirtschaftsbetrieb abseits der Dorfstraße Pause. Cafe con Leche und Bocadillos mit Schinken, Tomaten und Käse schmecken unter dem Sonnenschirm im Freien herrlich. El Acebo erinnert mich an ein Schweizer Bergdorf. Massive Steinhäuser mit Holzbalkonen und außenliegenden Treppen reihen sich entlang der schmalen Dorfstraße. Die Dächer sind mit dunkelgrauem Schiefer gedeckt. Auch hier wurde vieles restauriert und wieder hergerichtet.

Beim Friedhof im Dorf erinnert ein großes Radfahrerdenkmal an einen tödlich verunglückten Radfahrer von 1987.



Das heißt aufpassen, die Abfahrt ist steil und gefährlich. Rolf sagt zu mir, dass ich langsam fahren soll. Bergab fahre ich gern schnell, weil bremsen für mich unnötige Energieverschwendung ist. Ich werde mich Bemühen. 20 km dürfen wir ins Tal rauschen. Unterwegs kreuzen die Mountainbiker von gestern unseren Weg. Sie fahren mit ihren Bikes den Fußpilgerweg. Ich finde das nicht so gut, da sie auf den schmalen Bergpfaden die Fußpilger stören.



DER CAMINO DE SANTIAGO MIT DEM FAHRRAD

Auf halber Höhe sichten wir eine riesige Esskastanie. Die Landschaft ändert sich. Esskastanien und Nussbäume wachsen hier. Das Tal öffnet sich und wir erreichen Molinaseca. Wir überqueren die alte Brücke und fahren durch den schönen Ort mit vielen restaurierten Häusern. Unser Weg führt uns nach Ponferrada mitten ins Zentrum. Es ist sehr heiß in diesem Talkessel. Mittlerweile hat es 30° im Schattten. So eine Hitze hatten wir auf dem ganzen Weg noch nicht. Die mit Eisen verstärkte Brücke über den Sil aus dem 11. Jh. gab Ponferrada den Namen „eiserne Brücke“. Heute ist der Ort eine reine Industriestadt (Kohle- und Eisenerz) wird abgebaut.

Der Templerorden baute im 12. Jh. die großartige Burg (Castillo de los Templarios) als Stützpunkt, um den Jakobsweg zu sichern. Als der Orden zum Bau der Burg den Wald rodete, erschien laut Überlieferung in einer Steineiche (encina) die Jungfrau Maria. Mit dem Bau der Basilika Nuestra Señora de la Encina im 16. Jh. entstand eine vielbesuchte Marienstätte. Wir besuchen die Kirche und holen uns im Pfarrhaus den Pilgerstempel. An der Templerburg vorbei fahren wir über den Sil. 3,5 km geht es kerzengerade auf vielbefahrener Straße zur Stadt hinaus, bis wir uns von dem Lärm der Autos verabschieden. Am Canal Bajo de Bierzo ist es gemütlicher zu Fahren. Die Kirschen sind schon fast reif an den Bäumen. Ringsherum sind wir von Bergen umgeben und im Talkessel steht die Luft. Der Schweiß rinnt. In der Ferne sehen wir unseren nächsten Berg, den wir morgen bezwingen werden.

Die nächsten Hügel lassen nicht lange auf sich warten. In Cacabelos überqueren wir den Rio Cua. Wir sind jetzt in der fruchtbaren Gegend des Bierzo. Rechts und links grüßen Weinberge. Vor Pieros geht es steil bergauf. Immer wieder fahren wir an Bodegas vorbei. In Villafranca del Bierzo wollen wir eine Unterkunft suchen. Wir sind heute relativ früh, was mir nicht ungelegen ist, da ich heute wieder einmal waschen muss. Die letzten zwei Tage war dies nicht möglich, vorgestern war es zu spät, und gestern gab es in unserer Privattoilette nur kaltes Wasser. Wir nehmen ein Zimmer in einem Hostal direkt am Rio Burbia mit demselben Namen. Um 16.00 Uhr checken wir ein. Wir machen Körper- und Wäschepflege. Wieder haben wir ein Zimmer gegen Westen und in der Abendsonne trocknet die Wäsche. Wir brechen auf zum Ortsrundgang.

Durch den Jakobsweg wuchs Villafranca del Bierzo. Aber auch die fruchtbaren Hänge des umliegenden Landes haben dem Städtchen zu Wohlstand verholfen. Bis in die heutige Zeit bewahrte Villafranca sein ursprüngliches Straßenbild. Mir gefällt dieses Städtchen ganz besonders. Die Santiago Kirche als Schwesterkirche der Santiago-Kirche in Compostela. Pilger, die aus gesundheitlichen Gründen nicht weiter wandern konnten, bekamen schon hier die Generalabsolution. Die Kirche hat zwei Eingänge und noch heute heißt das Seitenportal puerta del perdón.

In einem netten Lokal an der Piazza essen wir zu Abend. Auf einer Schiefertafel steht, was es zu Essen gibt, sogar mit deutscher Übersetzung. Darüber bin ich heute sehr froh. Diesen schmackhaften Nachtisch hätte ich wahrscheinlich in keinem Wörterbuch übersetzen können. Es gibt Käse mit Quittenbrot. Es schmeckt köstlich, da ich ein echter Quittenliebhaber bin. Das pikante des Käses mit dem süß der Quitten harmoniert sehr gut. Die Bedienung erklärt uns, das dies eine regionale Spezialität ist. Um 21.00 Uhr hat es noch 24°. Das ist Rekord. Morgen wollen wir sehr früh los, damit wir, wenn es heiß wird, schon etwas Höhenmeter hinter uns haben. Zwei Pässe fahren wir morgen. Beim Einschlafen hören wir das Rauschen des Flusses.

Wird fortgesetzt. Fotos (7) ©:Rolf Hugger



PILGER BERICHTEN
GERHARD TREIBER:
CAMINHO PORTUGUES



Nach 2006 mache ich mich am 22. Mai 2010 zum zweiten Mal auf, um auf dem Caminho Portugues von Porto nach Santiago de Compostela zu pilgern. Warum gehe ich ausgerechnet diesen Weg nochmals? Ich kenne bereits einige andere Wege, habe nur knapp zwei Wochen Zeit, möchte auf keinen Fall in einem heiligen Jahr auf den Camino Francés, möchte aber auch in Santiago ankommen. So gibt es nicht viele Alternativen.

Mein Ältester bringt mich zum Baden-Airpark, von wo ich zum ersten Mal fliege. Ryanair bringt mich wie gewohnt pünktlich nach Porto. Die Beinfreiheit im Flieger könnte bei meiner Länge größer sein, an den merkwürdigen Loseverkauf habe ich mich gewöhnt, auch wenn ich keine nehme. Mich nervt bei Ryanair immer mehr, dass jede Kleinigkeit extra kostet.

In der Residenz Belo Sonho beziehe ich für 18 Euro ein winziges Zimmer mit eigenem Bad. Für mich als Rucksackpilger ist das ausreichend. Zuerst muss ich noch die Uhr umstellen, will ich nicht die eine oder andere Überraschung erleben.

Am Nachmittag besichtige ich wie beim letzten Mal auch kurz die Innenstadt von Porto. In die Kathedrale komme ich jedoch nicht hinein. Es scheint irgendein größeres Fest zu sein und dafür bin ich nicht fein genug angezogen. Zum nachmittäglichen Essen gönne ich mir sinnigerweise im Cafe Santiago eine Kleinigkeit. Dann kann ich den Bahnhof San Bento nochmals anschauen und die tolle Brücke Don Luis. Ich muss am nächsten Morgen früh los, d.h. der Abend wird nicht lang.



Porto - Maia - Rates (25 km)

Die Zeitumstellung macht mir Probleme, also stehe ich ohne Wecker um 5.00 Uhr auf. An ein Frühstück ist um diese Uhrzeit nicht zu denken. Da ich auf keinen Fall nochmals nach Maia laufen will und um diese Zeit auch noch keine Metro fährt, muss ich mir ein Taxi nehmen. Der nette Taxifahrer versteht mein schlechtes Spanisch nicht, aber er bringt mich dann irgendwie doch nach Maia. Ich finde relativ schnell die





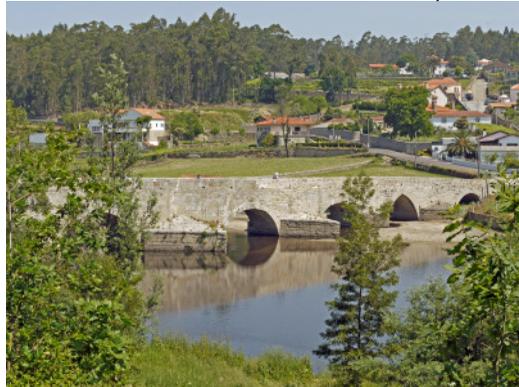
PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



ersten gelben Pfeile auf dem Weg und bin gleich bei der Kirche von Barreiros do Maia. Für eine offene Kirche ist es viel zu früh.

Kurz vor 10.00 Uhr erreiche ich Vilarinho. Die Leute strömen in die Kirche, es ist ja Pfingstsonntag. Ich beschließe, dass ich ebenfalls in den Gottesdienst gehe. Die Kirche ist sehr schnell komplett besetzt. Mit meiner Pilgermontur passe ich nicht so recht zu den festlich gekleideten Portugiesen, aber das nimmt mir keiner übel. Der Pfarrer kommt erst gegen 10.30 Uhr. Warum er zweimal predigen muss, verstehe ich nicht. Nach der Messe bitte ich einen der Ministranten, mein Credencial zu stempeln. Dieser meint, das sei kein Problem, aber Hochwürden weigert sich strikt, mir mein Credencial zu stempeln. Die Erfahrungen von R. Joos im Führer von 2006 kann ich nur bestätigen: Der Pfarrer von Vilarinho hat absolut kein Herz für Pilger. Nach dem Gottesdienst geht es bei deutlich gestiegenen Temperaturen auf viel Asphalt weiter. Unterwegs kehre ich noch in zwei Bars ein. Auch hier erhalte ich keinen Stempel.

Kurz nach 14.00 Uhr bin ich in der Herberge in Rates. Leider verläuft der allergrößte Teil der Strecke auf Asphalt. Auch wenn es sich meist um kleinste Nebenstraßen handelt, ist es teilweise sehr gefährlich, wenn man durch zwei Mauern rechts und links gehindert wird, den Autos auszuweichen. Vor vier Jahren war ich - ebenfalls über Pfingsten - der 111. Pilger im Jahr 2006. heute bin ich der 1032. im Jahr 2010. Der portugiesische Weg hat wie die anderen Wege auch kräftig steigende Pilgerzahlen. Nach einer kurzen und heißen Dusche mache ich mich auf den Weg in die Pizzeria. Zurück in der Herberge stelle ich fest, dass sehr viele Pilger - Deutsche, Österreicher, Kanadier usw. - da sind. Abends sitzen wir zusammen und grillen mit Hochprozentigem einige Würstchen.



Rates - Portela de Tamel (29,6 km)

Einige Schnarcher wecken mich recht früh. Also mache ich mich auch sehr früh auf den Weg. Unterwegs treffe ich Julia und Christian aus dem schönen Bayernland. Wir gehen zusammen weiter. In Pedra Furada machen wir in einer ausgesprochen pilgerfreundlichen Bar – gleich am Ortseingang links – zum ersten Mal Rast. Wir bekommen von Angeline sogar einen Stempel in unser Credencial. Wie wir später von deutschen Mitpilgern erfahren, kann man bei ihr auch privat unterkommen!

Wir hatten bereits in der Herberge in Rates erfahren, dass am 18. April diesen Jahres in Portela de Tamel eine neue Herberge eröffnet wurde. Für uns ist das optimal, denn wir brauchen nun nicht in Barcelos bleiben, sondern können eine ordentliche Tagesetappe gehen. Selbstverständlich besichtigen wir aber in Barcelos noch das archäologische Freilichtmuseum. Wir haben sogar großes Glück, dass die Kirche Bom Jesus offen ist. Auch hier erhalten wir in der Sakristei unseren Pilgerstempel. Nach etwa 6 Stunden reiner Gehzeit kommen wir geschafft in Portela



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



de Tamel an. Zum Schluss gibt es nochmals einige Höhenmeter zu überwinden. Die Herberge macht eigentlich erst um 16.00 Uhr auf. Manfred sorgt dafür, dass wir bereits deutlich früher eingelassen werden.

Direkt gegenüber gibt es ein gutes Restaurant, das sich aber noch nicht auf die neue Einnahmequelle Pilger eingestellt hat. Am Montagnachmittag und -abend hat es nämlich geschlossen. So müssen wir etwa 600 m die Hauptstraße nach unten laufen, um eine Kleinigkeit zu bekommen. An diesem Tag kommen fast nur Deutsche in die Herberge. Direkt neben der Unterkunft steht eine schöne kleine Kirche, die am Abend sogar aufgeschlossen wird. Der Anteil der autofreien Strecke ist auf dieser Etappe deutlich größer. Auch landschaftlich ist sie schöner als die letzte.



Portela de Tamel - Ponte de Lima (22,7 km)

Ganz früh ist es plötzlich sehr laut. Ursache ist kein Mitpilger. Es gießt in Strömen. Der Regen prasselt auf ein Blechdach, so dass fast alle Pilger aufwachen. Um 6.00 Uhr hat es aufgehört zu regnen, ich mache mich auf den Weg. Nach ein paar Metern fängt es wieder an zu regnen. So wird es auch den ganzen Tag bleiben: mal etwas Regen, mal kräftiger Schauer, mal ein bisschen Sonne und das in regelmäßigem Wechsel. Der Weg verläuft überwiegend auf Wegen oder schmalen Straßen und ist gut begehbar.



Bis auf Benedikt und Brigitte sehe ich an diesem Tag nur noch einen einzigen Pilger: ein Deutscher ist mit einem offensichtlich selbstgebauten zweirädrigen Gefährt





PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



unterwegs. Auf diesem hat er eine Reisetasche von geschätzten 25 kg untergebracht.

Der Pilger erzählt mir kurz, dass er mit seinem Gefährt nur auf Straßen unterwegs sein kann und er auch keine langen Etappen schafft. Manfred hat ihn auch gesehen und schätzt die Tasche im Gegensatz zu mir auf 100 kg. Nach der brutalen Etappe vor vier Jahren komme ich heute entspannt in Ponte de Lima an. Allerdings ist es auf dieser Etappe immer noch ratsam, ausreichend Wasser mitzunehmen. Die erste offene Bar finde ich nämlich erst an der N 203 kurz vor Campo Novo. Wie damals beziehe ich in Ponte de Lima Quartier in einem Hotel. Am nächsten Tag werde ich feststellen, dass gleich hinter der Brücke auf der rechten Seite eine neue Herberge existiert. Ich habe das Gefühl, dass in Ponte de Lima schon deutlich mehr Pilger unterwegs sind als in Porto. Am Abend gehe ich mit Julia, Christian, Manfred und Mike in ein gutes Restaurant. Es wird ein netter Pilgerabend. Gegen 22.00 Uhr macht sich jeder von uns auf den Weg in seine Unterkunft.

Ponte de Lima - Rubiaes (20,9 km)

Der Weg verläuft heute mehrheitlich auf kleinen Wegen. Leider schüttet es gelegentlich. In Arcozelo gehe ich in die Bar Riba Rio. Später erwischt mich ein kräftiger Schauer in Arco. Ich habe viel Glück, denn ich bin nur noch etwa zehn Meter von einem kleinen Laden mit Bar entfernt. Hier warte ich bei einem cafe con leche auf das Ende das Regens, um mich dann an den Aufstieg zum Alto de Portela Grande zu wagen. Beim Cruz dos Franceses



regnet es nur noch schwach. Aber die Sicht von ganz oben ist nicht gut. Ich komme gut bei der Pensao O Repouso do Peregrino an, wo ich im Gegensatz zu vor vier Jahren nicht willkommen bin. Manfred ergeht es später genauso. Doug war willkommen. Ich weiß glücklicherweise, dass es einen Kilometer weiter eine Herberge - leider ohne Infrastruktur - gibt. Nach und nach trudeln alle ein. Am Nachmittag und am Abend begeben wir uns in der Stammbesetzung gemütlich ins Dorf, um eine Kleinigkeit zu essen. Gegen 22.00 Uhr ist in unserem kleinen 8er-Zimmer, das wir nur mit sechs Pilgern für uns alleine haben, Ruhe.

Rubiaes - Tuy (20,6 km)

Um 5.40 Uhr stehen Julia, Christian und ich auf. Um 6.20 Uhr ist gemeinsamer Abmarsch. Wir pilgern heute wieder einmal eine ganze Etappe zusammen. Es regnet nicht, ist leicht bewölkt, also ideal zum Laufen. Die kleinen Wege stehen ab und zu unter Wasser, aber es findet sich immer eine Lösung. Eine kleine Strecke verläuft heute auf der großen Nationalstraße, der Rest ungefähr je zur Hälfte auf kleinen



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



Wegen bzw. kleinen Straßen. Die erste Bar gehört uns: San Bento da Porta Aberta. Kurz vor Valenca finden wir sogar eine kleine Kapelle, die offen ist.

Als Pilger genießen wir kurz die Ruhe in dem kleinen Kirchlein. Wie üblich gehen wir in Valenca in die erste Bar. Beim Überqueren des nächsten Zebrastrreifens breche ich sämtliche Rekorde. Ich habe angeblich - laut Garmin - nur auf dem Zebrastrreifen 8 km zurückgelegt, meine Höchstgeschwindigkeit war 69,7 km/h. Wir wollen nicht in Portugal bleiben, sondern heute noch über die internationale Brücke nach Tuy in Spanien.

Dort gibt es zwischenzeitlich zwei Herbergen, eine davon privat (www.albergueelcamino.com). Nachmittags treffe ich Manfred, wir essen eine Kleinigkeit. Gegen 17.00 Uhr besichtigen einige deutsche Pilger die Kathedrale von Tuy. Vom Turm hat man einen tollen Blick zurück nach Portugal. Am Abend gibt es für 8 Euro ein Menü del dia mit Nudelsalat, Hühnchen mit Pommes, Flan, Brot, 1 Flasche Rotwein und 1 Flasche Wasser. Da meine Zeit begrenzt ist, gehe ich heute ganz früh zu meiner Unterkunft, da ich am nächsten Tag nicht in Mos bleiben möchte. Ich muss einen Tag eine längere Strecke laufen, fühle mich fit und beschließe, am nächsten Tag weit bis zur Herberge von Redondela zu gehen.



Tuy - Redondela (32,1 km)

Ich starte wie üblich früh. Der Weg ist aber zu Beginn schlechter gekennzeichnet als in Portugal. Vor Porriño gehe ich noch in die Bar Buga. Der Weg zuvor durch das Industriegebiet macht sicher keinen Spaß. Aber: Die Empfehlung mancher "Pilger" diesen Weg per Autobus zurückzulegen, kann ich nicht nachvollziehen. In jeder größeren Stadt gibt es in den Randbezirken Industriegebiete. Soll ich da jedes Mal den Bus nehmen. Für mich und meine Mitpilger kommt das nicht in Frage. Vor Mos gibt es eine kleine Umleitung von der Nationalstraße weg, was sicher einen längeren Weg bedeutet. Dennoch bin ich froh, von der vielbefahrenen Nationalstraße weg zu sein. Ich komme relativ früh in Mos an. Im Laden gegenüber der Herberge kann ich einkaufen. Hier bin ich herzlich willkommen. Das haben mir auch meine deutschen Mitpilger bestätigt, die hier übernachtet haben. Wenn ich den Weg nochmals gehe



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



und mehr Zeit habe, bleibe ich sicher in der Herberge von Mos über Nacht. Vor Redondela gibt es einen brutalen Abstieg vom Monte Cornedo, der in den Beinen richtig weh tut. Die Herberge in Redondela hat sich auf das hl. Jahr eingestellt.

Im Gegensatz zu 2006 kann ich kurz nach 14.00 Uhr sofort einen Platz bekommen. Die 40 Betten werden allerdings nicht ausreichen. Später werden Pilger abgewiesen. Wie wird das erst in den Sommermonaten sein? Im Zentrum von Redondela gibt es nach meinen Informationen keine privaten Unterkünfte, bis nach Arcade, wo es Hotels gibt, sind es ca. 7 km, zur nächsten Herberge ist es viel zu weit. Von den deutschen Pilgern ist heute nur Franz so weit gelaufen, die anderen werden morgen eine lange Etappe laufen. Die Restaurants machen erste spät auf. Die Pilgerherberge wird aber um 20.00 Uhr geschlossen, um 23.00 Uhr wird das Licht ausgemacht. Es gibt also nur eine Kleinigkeit am Nachmittag.



Redondela - Pontevedra (19,8 km)

Die Nacht ist relativ unruhig, der erste Pilger geht um 4.20 Uhr. Es ist noch stockdunkel. Ich selbst gehe erst gegen 6.30 Uhr. Es fängt sofort an zu nieseln. Das Wetter kann sich lange nicht entscheiden, ob es weiter regnen oder schön werden soll. In Arcade gehe ich zu einem Frühstück in die erste Bar. Da die Bar auf der linken und damit falschen Straßenseite der vielbefahrenen Nationalstraße liegt, gibt es keine Pfeile mehr. Auf der Nationalstraßenbrücke sehe ich dann die richtige Brücke nach Ponte Sampaio in einiger Entfernung vor mir liegen. Es hilft nicht, ich muss zurück. Der Anstieg in Ponte Sampaio ist sehr steil. Die im Führer beschriebene mit Holz verkleidete alte Brücke fällt einer gut beschilderten Umleitung zum Opfer. Wahrscheinlich war der Originalweg wegen Überflutung nicht begehbar. Kurz vor Pontevedra komme ich an der offenen Capela Santa Marta vorbei. Hier kann ich kurz rasten. Die Herberge in Pontevedra liegt gleich am Ortseingang, was für die Besichtigung der schönen Stadt äußerst ungeschickt ist. Denn bis zum Zentrum sind es noch etwa 1,5 km. Ich suche mir also in der Stadt eine andere Unterkunft. Nach der üblichen Körper- und Wäschepflege begeben mich auf Besichtigungstour. "Nuestra Señora del Refugio la Divina Peregrina" ist offen. Hier bekomme ich auch einen Stempel für mein Credencial.

Pontevedra - Caldas de Reis (23,8 km)

Um 6.15 Uhr ist Abmarsch. Der Weg durch das Zentrum ist im Dunkeln durch kleine in den Boden eingelassene blaue Lämpchen gut markiert. Ich treffe sehr viele Spanier an, die jetzt erst nach durchzechter Nacht nach Hause gehen. Landschaftlich ist es heute ein sehr schöner Weg. Der etwas größere Teil der



PILGER BERICHTEN
GERHARD TREIBER:
CAMINHO PORTUGUES



Strecke verläuft auf ruhigen Nebenstraßen. Es ist aber auch ein großer Teil einfacher Wege dabei. Die Nationalstraße kurz vor Caldas de Reis ist auch problemlos begehbar, weil sie hier einen recht breiten Randstreifen hat. Abgesehen von einigen Fotostopps mache ich in der Bar von San Amaro de Portela eine kleine Rast mit Frühstück. Diese Bar wird in meinem Joos-Führer aus dem Jahre 2005 leider nicht erwähnt. Obwohl heute Sonntag ist, sind alle Kapellen und Kirchen unterwegs geschlossen. Wie vor vier Jahren beziehe ich Quartier im Lotus. Den Schlüssel dazu bekommt man im gleichnamigen Restaurant gegenüber. Wie ich erst später feststelle, gibt es direkt neben der alten Römerbrücke eine neue Herberge. Heute gibt es für mich auch wieder ein vollständiges Menü del dia. Später kommen auch noch Julia, Christian und Manfred ins Lotus. Abends treffen wir noch Brigitte und Benedikt und wir gehen alle in ein kleines gemütliches Freiluft-Restaurant direkt am Fluss.



Caldas de Reis - Padrón (20,4km)

Trotz des langen Abends zuvor bin ich um 6.15 Uhr wieder auf dem Weg. Es läuft sich einfach ganz früh besser. Ein kleines Frühstück gibt es während des Gehens. In der Bar Santa Marina de Carracedo sehe ich die beiden Koreanerinnen mal wieder. Sie waren schon in der Herberge in Redondela dabei. Später kommen auch noch Julia und Christian. Den Rest des Tages laufen wir zusammen. Der Weg ist heute sehr schön. Gleich nach der Überquerung der großen Brücke in Padrón kehren wir nochmals ein.



Die Santiagokirche ist offen. Wir werden in der



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



Kirche freundlichst empfangen. Der Altar wird für uns geöffnet und wir können den Pedron sehen, nach dem der Ort ja auch benannt ist.

In der Kirche gibt es einen sehr schönen Stempel mit einem Bild des Bootes, in dem der Leichnam des hl. Jakobus nach Spanien gebracht wurde. Wir wollen in der letzten Nacht vor Santiago unsere Ruhe und gehen bewusst ins Hostal Cuco und nicht in die Herberge. Wie wir später erfahren sollen, war diese Entscheidung richtig. Einige Pilger haben in der Herberge bis 1.00 Uhr gefeiert und die ersten sind auch wieder ganz früh weg. In der größten Mittagshitze - das Thermometer zeigt 35 Grad Celsius - gehe ich mit Julia und Christian zum Santuaguinio. Am Abend gesellt sich beim Essen wie so oft Manfred zu uns. Wir bestellen eine riesige Grillplatte.

Padrón - Santiago de Compostela (25,6 km)

Mein letzter Pilgertag beginnt wie üblich sehr früh. Ich weiß, dass Julia und Christian erst ein paar Minuten nach mir losgehen. Sie sind aber viel schneller eingelaufen als ich und holen mich auch wieder ein. Die letzten Meter vor dem Hostal hat uns gestern ein Hund begleitet. Er liegt heute morgen vor der Tür. Später ist er wach und holt mich mit Julia und Christian ein. Er läuft 15 km mit uns. Was sollen wir mit einem Hund in Santiago machen? Unglücklicherweise verläuft er sich an einem Kreisverkehr. Wir müssen nämlich rechts eines Zaunes gehen. Er läuft auf der linken Seite. Er hat später keine Chance mehr, auf unsere Seite zu wechseln. Wie viele Pilger hat er wohl schon begleitet?



Wie von R. Joos beschrieben, ist die Kennzeichnung in Santiago nicht besonders gut. Ob man aber schließen kann, dass Santiago "keinen gesteigerten Wert auf Fußpilger legt", wage ich zu bezweifeln. Die ersten Meter sind noch ganz gut gekennzeichnet. Wir haben dann ab der Hauptstraße keine Pfeile mehr gefunden. Ab hier ist es aber relativ einfach. Man bleibt auf der linken Straßenseite, geht immer geradeaus weiter bis man auf die Kirche do Pilar trifft. Gleich danach geht man parallel zur Hauptstraße durch den Alameda-Park. Dann überquert man den





PILGER BERICHTEN
GERHARD TREIBER:
CAMINHO PORTUGUES



Zebrastreifen und ist in der Altstadt. Wenn man nun halblinks in die Rua Franco einbiegt, kommt man bald zur Kathedrale.

Kurz vor 12.00 Uhr treffen wir vor der Kathedrale ein und werden freundlich von Brigitte und Benedikt begrüßt. Ihr Tipp: Geht gleich ins Pilgerbüro! So schnell habe ich noch nie meine Compostela bekommen. Eine Unterkunft für zwei Tage im hl. Jahr zu finden war nicht ganz einfach. Schließlich komme ich in einer kleinen Pension direkt am Praza do Galizia unter. Am Tag darauf ist nach der Pilgermesse mit Erzbischof Barrio Barrio aber ohne Botafumeiro das Pilgerdasein zu Ende. In diesem hl. Jahr 2010 gibt es pro Tag vier Pilgermessen statt einer einzigen. Dennoch haben wir 40 Minuten vor Beginn der Messe nur noch einen Platz auf den Stufen am Nordeingang bekommen. Mein Rückflug ist wie üblich um 9.40 ab Santiago mit Ryanair. Wir kommen ca. 30 Minuten früher als geplant in Hahn an. Ich träume von einem neuen Weg nach Santiago.

Caminho Portugues 2011

Nach 2006 und 2010 breche ich am 13. Juni 2011 zum dritten Mal auf, um auf dem Caminho Portugues von Porto nach Santiago de Compostela zu pilgern. Warum gehe ich ausgerechnet diesen Weg nochmals? Mit mir pilgern sieben Schüler, ein Kollege und eine Mutter. Wir haben uns in der Schule im Rahmen eines Seminarkurses intensiv mit Jakobus dem Älteren beschäftigt. Wir können nur in den Ferien pilgern. Geld steht uns nicht unendlich zur Verfügung. Das Risiko, einen Weg zu gehen, den ich nicht kenne, möchte ich nicht eingehen. So ist der portugiesische Weg einschließlich An- und Abreise für uns bestens geeignet.

Treffpunkt ist am Pfingstmontag vor der Schule. Mit drei privaten Pkw fahren wir nach Frankfurt/Hahn. Wir starten pünktlich und landen auch pünktlich in Porto. Auch die Fahrt mit der Metro zu unserer ersten Unterkunft verläuft problemlos. Von der U-Bahn-Station Trindade müssen wir etwa 300 m zu Fuß zur Residencial Pao de Acucar. Auch dort klappt alles.

Wir beziehen schöne Zimmer und bewundern das Treppenhaus. Am Nachmittag erkunden wir die nähere Umgebung. Im Bahnhof San Bento bewundern wir die Azulechos. Ich besorge die Metro-Tickets für den morgigen Tag.



Der größere Teil unserer Gruppe kehrt bei McDonald's ein, eine kleinere Gruppe geht zu einem Portugiesen. Selbstverständlich holen wir uns unseren ersten Stempel in der Kathedrale ab. Für den bevorstehenden ersten Pilgertag holen wir uns noch Proviant in nahegelegenen Supermärkten. Bei Einbruch der Dunkelheit ziehe ich nochmals mit der Kamera los. Ziel ist zum wiederholten Male die Dom-Luis-Brücke samt Umgebung.



PILGER BERICHTEN
GERHARD TREIBER:
CAMINHO PORTUGUES



Porto - Maia - Rates (28,0 km)

Um 4.45 Uhr ist Aufstehen angesagt. Abmarsch ist um 5.30 Uhr. Wir wollen die erste Metro um 6.06 Uhr ab Trindade in Richtung Maia nehmen. Die meisten Pilger, die in Porto beginnen, laufen erst in Maia los. Das hat zwei Gründe: Die Strecke Porto-Maia ist für Fußgänger eine Katastrophe (weiß ich aus eigener Erfahrung) und für einen ersten Pilgertag ist die Strecke Porto-Rates zu lang. Wir steigen also in Foro Maia aus und umrunden zuerst einmal die Metro-Station.

Nachdem wir uns orientiert haben geht es richtig los. Wir finden also den Zoo und die Kirche Barreiros do Maia. In unterschiedlichen Gruppen ziehen wir gen Rates. Anfangs ist es leicht bewölkt. Die Temperatur dürfte bei etwa 20 Grad liegen. Unterwegs sind alle Kapellen und Kirchen geschlossen. Die Strecke ist nicht besonders schön, teilweise gefährlich. Wir können wegen der Mauern am Straßenrand den Autos schlecht ausweichen. Das wird in den nächsten Tagen aber deutlich besser. Gegen 14.00 Uhr treffe ich mit Anna und Rebecca in der Herberge in Rates ein. Adrian, Andrea, Jochen und Lorenz sind schon seit einigen Minuten da. Die dritte Gruppe kommt etwas später. Für den ersten Tag mit zehn Pilgern ist das für eine Strecke von 28 km richtig gut. Eine Bemerkung zu den Entfernungangaben: Die Streckenangaben weichen teilweise stark von früheren Angaben ab, weil ich die Zeit zwischen zwei Messungen stark reduziert habe und wegen anderer Übernachtungsorte. Wir gehen zu Mercedes zum Einkaufen und Stempeln. Danach geht es an die Körper- und Wäschepflege. Zum Essen gehen wir nicht in das Cafe Lenz, sondern in ein schmuckes Restaurant. Das Menü del dia gibt es für 7,50 Euro. Als Postre gönnen wir uns in der Herberge eine Flasche vino tinto. Bisher läuft alles gut. In der Herberge treffen wir einige Pilger, denen wir bis Santiago regelmäßig über die Füße laufen.



Für den ersten Tag mit zehn Pilgern ist das für eine Strecke von 28 km richtig gut. Eine Bemerkung zu den Entfernungangaben: Die Streckenangaben weichen teilweise stark von früheren Angaben ab, weil ich die Zeit zwischen zwei Messungen stark reduziert habe und wegen anderer Übernachtungsorte. Wir gehen zu Mercedes zum Einkaufen und Stempeln. Danach geht es an die Körper- und Wäschepflege. Zum Essen gehen wir nicht in das Cafe Lenz, sondern in ein schmuckes Restaurant. Das Menü del dia gibt es für 7,50 Euro. Als Postre gönnen wir uns in der Herberge eine Flasche vino tinto. Bisher läuft alles gut. In der Herberge treffen wir einige Pilger, denen wir bis Santiago regelmäßig über die Füße laufen.

Rates - Portela de Tamel (27,1 km)

Wir stehen gegen 5.45 Uhr auf und verlassen eine halbe Stunde später die schnarcherfreundliche Herberge. Das Wetter spielt mit. Anfangs nieselt es ganz schwach. Für uns ist das ein optimales Wetter. Hannah, Lucie und Nico sind etwas



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



früher weg. Lucie kommt bald wieder zurück. Ihr Pass liegt noch auf ihrem Bett. Der Weg ist heute viel schöner als am Vortag und wegen der fehlenden Autos auch stressfrei. Unterwegs kehren wir in Pedra Furada bei Angeline in ihrer pilgerfreundlichen Bar ein. Wir frühstücken, stempeln, fotografieren uns gegenseitig und tragen uns auch noch in ihr Gästebuch ein. Sie nimmt auch Pilger über Nacht auf.

In Barcelos angekommen, besichtigen wir zuerst das archäologische Freiluftmuseum, dann die Kirche Bom Jesus. Die Christusdarstellung ist für unsere mitteleuropäischen Augen gewöhnungsbedürftig. Jede Wunde und jeder Blutstropfen wird dargestellt. Die ganze Darstellung wirkt sehr brutal. Dann machen wir eine ausgiebige Pause. Von nun an geht's bergauf. Es ist ausreichend warm, aber nicht zu heiß geworden.



Der Weg nach Portela de Tamel zieht sich dennoch in die Länge. Wir kommen relativ früh an; die Herberge ist dennoch geöffnet. Das übliche Pilgerritual folgt: Duschen, Wäsche waschen. Das Restaurant gegenüber ist wegen Pächterwechsel geschlossen. Also gehen wir zur Hauptstraße und dort in die erste Bar. Der Besitzer freut sich riesig über 10 hungrige Pilger. Zurück in der Herberge erleben wir einen gemütlichen Abend mit vino tinto.

Portela de Tamel - Ponte de Lima (27,0 km)

Wie üblich stehen wir früh auf. Abmarsch ist heute um 6.30 Uhr. Hannah, Lucie und Nico laufen aus verschiedenen Gründen heute am Schluss und erhalten dafür Adrians Handy. Die Strecke heute nach Ponte de Lima ist viel schöner zu laufen als die Strecken der ersten Tage. Portugiesische Kilometerangaben sind allerdings mit Vorsicht zu genießen. Unterwegs sind leider fast alle Kapellen und Kirchen geschlossen. Erst in Ponte de Lima finden wir mit der Pfarrkirche ein offenes Gotteshaus.

In Ponte de Lima angekommen, müssen wir bis 17.00 Uhr vor der Herberge warten, bis wir eingelassen werden. Nun erfolgt ein Schauspiel, das mich irgendwie an das Militär erinnert. Jeweils fünf bis sechs Pilger dürfen sich anmelden und werden dann anschließend durch die Herberge geführt. Uns wird eindringlich eingeschärft, dass ab 22.00 Uhr niemand mehr das Haus betreten kann. Duschen trauen wir uns, Wäsche waschen nicht. Da der größte Teil von Ponte de Lima auf der „falschen“ Seite des Flusses liegt, müssen wir wohl beim Essen genau auf die Uhr schauen. Schon auf dem Weg zur Herberge hatten wir ein Restaurant entdeckt, wo es für sagenhafte 3,50 Euro ein Schnitzel mit Reis geben sollte. Genau das gönnen wir uns am Abend. Das Schnitzel ist in Ordnung, der Reis ziemlich kalt, der vino tinto ungenießbar. Da noch nicht alle satt sind, ziehen wir nochmals zu viert los und bestellen uns noch je eine Pizza. Das war dann zu viel. Die Reste gibt es am nächsten Morgen als Frühstück. Wir kehren sicherheitshalber sehr früh in die



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



Herberge zurück. Dort treffen wir im Hof Tanja, die mit unserer Truppe den kleinen Rest bis Santiago zurücklegen wird.

Ponte de Lima - Rubiaes (18,9 km)

Nach einer unruhigen Nacht - kurze Betten, viele Schnarcher - marschieren wir gegen 6.30 Uhr los. Die heutige Etappe ist nicht besonders lang, es geht aber über den höchsten Punkt der ganzen Pilgerstrecke. Die Strecke ist wunderschön und gut zu laufen. Nach etwa acht Kilometern kehren wir in Codecal in einem kleinen Laden ein. Mein Credencial macht dabei Bekanntschaft mit viel cafe con leche. Wenigstens kann ich es jetzt ganz leicht eindeutig identifizieren.



Wir machen uns auf den Weg zum Kreuz der Franzosen und zum Pass Portela Grande in 435 m Höhe. Der Aufstieg gelingt uns ganz gut. Wie zu befürchten war, kommen wir sehr früh in der Herberge in Rubiaes an. Wir müssen aber nur bis gegen 13.30 Uhr warten. Angel hat den Schlüssel besorgt. Das übliche Pilgerritual folgt. Diese Herberge hat im ersten Obergeschoss ein kleines Achterzimmer. Im Erdgeschoss befindet sich der große Schlafraum. Da ich die Herberge kenne, ist das kleine Zimmer fest in deutscher Hand. Unsere drei mainfränkischen Mitpilger freuen sich über eine relativ schnarchlose Nacht.

Rubiaes - Tui (23,2 km)

Wie immer stehen wir früh auf und marschieren gegen 6.30 Uhr los. Da es gestern am Nachmittag geregnet hat, ist unsere Wäsche noch mehr oder weniger feucht. Wir hängen sie nun außen an unsere Rucksäcke. Sie wird im Laufe des Tages trocken. Die Strecke ist ganz nett. Erster vereinbarter Treffpunkt für alle ist die Bar San Bento la Porta. Zweiter vereinbarter Treffpunkt ist dann die kleine Kapelle bei Arao. Hier lädt uns eine ältere Dame zum Besuch des Gottesdienstes um 16.00 Uhr ein. Das ist für uns viel zu spät und so müssen wir uns von ihr verabschieden. In Valenca gehört die erste Bar uns.

Wir essen eine Kleinigkeit und genießen dann den Rundgang durch die Stadt. Der Blick von der Stadtmauer über das Tal des Minho auf die spanische Seite ist sehr schön. Wir dürfen unsere Uhren umstellen. Es ist etwas schwierig, den Ausgang in der Stadtmauer zu finden, aber irgendwie schaffen wir es. Über die internationale Brücke verlassen wir Portugal.

Wir sind im gelobten Land Galicien. Gegen 14.00 Uhr erreichen wir die Herberge und werden auch eingelassen. Hier sind die Betten durchnummeriert. Ich habe Glück und darf unten schlafen. In Galicien ist beim Herbergspreis von 5 Euro auch eine Einmalbettwäsche enthalten. Die Herberge ist groß und sauber und hat im



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



Gegensatz zu einigen anderen eine hervorragende Lage. Hier können wir auch wieder richtig waschen.

Um 16.15 Uhr gehen wir gemeinsam zur Kathedrale. Wir gehen auch in den Kreuzgang, den Garten und auf den Turm. Ich habe den Eindruck, dass es heute zum ersten Male richtig warm ist. Beim Laufen ist mir das noch nicht aufgefallen. Danach gehen wir in eine kleine Bar. Die beiden Besitzer sind ganz glücklich, aber auch etwas gestresst. Dennoch muss keiner von uns verhungern.



Unglücklicherweise ist Flohmarkt. Rebeccas Rucksack ist bisher - wie alle anderen auch - wirklich leicht. Sie findet hier zwei ganz tolle alte Bücher, die sie unbedingt braucht. Es stellt sich heraus, dass eines eine Bibel, das andere ein Buch zur Kriegsführung ist. Sie wird die beiden Bücher tapfer tragen. Danach gönnen wir uns in einer kleinen Truppe noch ein Eis. Ein kleiner Schreck: Wieder vermisst jemand seinen Pass. Glücklicherweise taucht er wieder auf. Ich gehe früh ins Bett, da wir um 4.45 Uhr aufstehen wollen. Die Nacht wird allerdings wegen eines Festes sehr unruhig.

Tui - Redondela (33,4 km)

Wir starten tatsächlich um 5.36 Uhr. Vor uns liegt die längste Etappe unseres Weges. Da wir mit zehn Stunden rechnen und es warm werden kann, haben wir uns einvernehmlich auf den frühen Start geeinigt.



Bis Porrinho läuft es trotz des Industriegebietes, das wir durchqueren müssen, ganz gut. In der ersten Bar kehren wir ein.

Danach ist es bis Mos deutlich anstrengender. Vor allem das Stück an der Nationalstraße macht absolut keinen Spaß. In Mos machen wir eine längere Mittagspause.

Auf dem dritten Teil der heutigen Etappe haben einige Probleme. Aber alle schlagen sich wacker und beißen tapfer auf die Zähne. Der Abstieg vom Monte Cernedo tut weh. Nach zehn Stunden kommen alle in Redondela an. Meine Angst, dass die Herberge schon überfüllt sein würde, bewahrheitet sich nicht. Wir duschen und gehen ins Zeus essen. Auch hier gilt: Alle portugiesischen und spanischen Barbesitzer freuen sich sehr, wenn man mit einer größeren Gruppe kommt. Sie würden sich noch mehr freuen, wenn nicht jeder Pilger einzeln bezahlen würde. Das Essen im Zeus war in Ordnung.



PILGER BERICHTEN
GERHARD TREIBER:
CAMINHO PORTUGUES



Redondela - Pontevedra (18,6 km)

Wir haben uns an das frühe Aufstehen gewöhnt – zumindest tun wir so - und gehen um 6.10 Uhr los. Es ist noch frisch und auch etwas bewölkt, also ideales Pilgerwetter. Heute laufen wir mit einer neuen Taktik. Lucie und Nico gehen mit Lorenz, Hannah mit Andrea, Anna mit mir, der Rest nach Belieben. Beim Erreichen der Anhöhe vor Arcade können wir einen kurzen Blick auf die Ria (=Meeresbucht) werfen.



In einiger Entfernung können wir die große Brücke von Vigo erkennen. Nach Überqueren der Brücke von Sotomayor gehen wir nach der Durchquerung des Dorfes einige Meter in die falsche Richtung, um eine gemütliche Frühstücksrast einzulegen. Die Umleitung vom letzten Jahr existiert nicht mehr. Wir können den normalen Weg gehen. Es nieselt ein paar Minuten schwach, stört aber eigentlich nicht.

Der Weg ist heute zumeist landschaftlich sehr schön, manchmal hügelig, aber immer gut machbar. Am Kiosco Pelegrin machen wir eine zweite ausgiebige Rast. Unter der Kiwi-Laube sitzen wir ganz gut. Später halten wir noch kurz in der Kapelle des hl. Martin in Bertola. Der Schluss der heutigen Etappe verläuft dann auf eher ruhigen Nebenstraßen. Bereits gegen 12.00 Uhr treffen wir in Pontevedra in der Herberge ein. Wir müssen also 90 Minuten warten, bis man uns aufschließt. Wir beschließen, dass ein Teil unserer Truppe das gegenüberliegende Restaurant vortestet. Die Herberge ist in einem sehr guten Zustand; leider liegt sie äußerst ungünstig. Um in die Stadt zu gelangen, muss man mit ca. 3 Kilometern für Hin- und Rückweg rechnen. Das heißt, wir müssen den Nachmittag genau planen. Zuerst gilt es aber, die junge Dame am Empfang der Herberge zu überstehen. Wir hatten alle von ihr das Gefühl, dass sie keine Lust hatte und dann ausgerechnet heute so viele Pilger kommen. Immerhin gibt es eine Waschmaschine und einen Trockner. Als wir den Preis erfahren - jeweils 6 Euro - können wir es kaum glauben. Insgesamt zahlen wir für einmal waschen und zweimal trocknen - die Wäsche war nach einmal trocknen noch nass - 18 Euro. Wie besprochen gehen wir um 16.00 Uhr in die Stadt. Erstes Ziel ist die Jungfrau vom Weg. Hier bekommen wir auch einen Pilgerstempel. Danach geht es in ein Freiluftcafe. Es ist in der Zwischenzeit nämlich angenehm warm. Auf dem Rückweg vergnügen wir uns noch in einem Supermarkt. Zum Abendessen gehen wir alle in das der Herberge gegenüberliegende Restaurant. Für 6 Euro erhalten wir ein Menü del dia. Die Qualität entspricht dem Preis. Wer mehr erwartet, darf sich sicher nicht beklagen, sondern muss einfach mehr ausgeben. Gegen 21.00 Uhr ist für mich wieder Schluss.

Pontevedra - Caldas de Reis (25,6 km)

Heute machen wir uns in drei Gruppen auf den Weg. Die Etappe ist relativ leicht zu gehen. Es gibt zwar auch Straßenkontakt, aber überwiegend laufen wir auf



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



Trampelpfaden und kleinen Wegen. Die erste offene Bar kommt leider erst in Briallós an der N 550. Zu besichtigen gibt es heute unterwegs nicht viel, außer das nächtliche Pontevedra.

Vor der Bar A Eira treffen wir einen völlig atypischen spanischen Hund: Er will Streicheleinheiten und würde wohl am liebsten mit uns weiterziehen, wenn das nicht ein Zaun verhindern würde. Heute ist wieder optimales Pilgerwetter: mal sonnig, mal bewölkt, trocken und nicht zu heiß. In Caldas de Reis im Hotel Lotus angekommen, weiß man nichts von einer telefonischen Reservierung. Nachdem ich dann den Gesprächspartner wechsele, ist dann doch alles wie telefonisch besprochen. Im Laufe des Nachmittags taucht auch unsere Nachhut auf. Wir verabreden, dass wir uns um 16.15 Uhr zu einer kleinen Tour durch die Stadt treffen. Ziele sind selbstverständlich die Thermalquelle, Santo Tomas Becket und die Bars am Fluss. Die Kirche des hl. T. Becket ist sogar geöffnet. Wir können uns nicht einigen, ob sie schön ist oder nicht. Leider ist mein Lieblingsrestaurant am Fluss noch geschlossen. Wir finden in der Stadt dennoch eine Essmöglichkeit. Gegen 19.00 Uhr trifft sich nochmals eine Kleingruppe zu einer kleinen Tour. Jetzt gibt es am Fluss doch noch etwas zu essen. Wir gönnen uns Pimientos de Padrón.



Auf dem 2 m² großen Balkon des Zimmers 111 findet eine große Partie statt: bis zu acht Personen und zwei Flaschen vino tinto. Wir verabreden, dass wir am nächsten Morgen um 6.00 Uhr aufbrechen wollen.



Caldas de Reis - Padrón (20,7km)

Der Aufbruch von Lorenz und mir verzögert sich, weil zwei Damen unserer Truppe zu spät geweckt wurden. Theoretisch wollen wir heute in vier Kleingruppen gehen. Das Wetter ist für uns wieder optimal. Da meine Wäsche über Nacht nicht getrocknet ist, hängt sie außen am Rucksack. Bis zum Erreichen unseres Tageszieles verschwindet sie dann wieder im Rucksack. Nach Vereinbarung treffen wir uns alle in der Bar Santa Marina de Carracedo. Hier genießen wir ein Desayuno completo. Diese Bar ist für mich ein absolutes Muss. Die beiden Wirtsleute sind unglaublich nett, die Portionen riesengroß. Nach eigenen Angaben ist die Bar ab 7.00 Uhr geöffnet!



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



Auf dem Weg nach Padrón werden wir unterwegs - wie auch im Jahr zuvor - vom Zivilschutz nach dem Woher und Wohin befragt. Der Weg ist gut zu gehen, nur das gelegentliche Überqueren der Nationalstraße ist nicht ungefährlich. In Valga würden wir gerne die Kirche besichtigen. Rebecca umrundet San Miguel einmal und meint, dass der Eingang in ca. 2 m Höhe liegen würde. Wir müssen wohl verzichten. In der Bar mit angeschlossenem Supermarkt legen wir eine kurze Rast ein. Padrón erreichen wir ohne allzu große Probleme. Die Herberge öffnet erst gegen 13.00 Uhr. Wir müssen also wieder etwas warten. Das Einchecken dauert diesmal richtig lange. Für Damen und Herren gibt es jeweils genau eine Dusche. Das heißt nochmals warten.

In der Herberge entdecken wir zweierlei. In Santiago gibt es eine private Herberge nur 150 m von der Kathedrale entfernt. Die Lage ist super. Der Preis von 16 Euro bzw. 18 Euro nicht. Wir rufen dennoch an und reservieren für eine Nacht. Das zweite ist, dass es in Padrón eine sog. Pedronia gibt. Dafür muss man eine Akkreditierungskarte haben, und mit dieser nach Iria Flavia zur Kirche gehen und sich dort einen Stempel holen. Aus der Santiagokirche in Padrón benötigt man ebenfalls einen Stempel. Wir pilgern also bei ausreichender Wärme am Nachmittag nach Iria Flavia. Wie nicht anders zu erwarten, ist die Kirche geschlossen. Als Beleg für unsere Anwesenheit machen wir ein Foto von uns mit der Kirche im Hintergrund. Das wird dann später auch akzeptiert. Der Stempel in der Santiagokirche ist problemlos zu erhalten. Dann gibt es eine Kleinigkeit auf dem großen Platz vor der Kirche. Der Kellner ist absolut im Stress. Nach einiger Zeit erhält dann doch jeder von uns das, was er bestellt hat. Chaotisch wird es dann beim Bezahlen. Tanja klärt das Chaos auf. Ein kleiner Teil unserer Truppe geht abends in die Messe. Wir konnten uns im Anschluss daran nicht einigen, ob die Messe würdevoll gestaltet war oder nicht. Sie hat schließlich nur 20 Minuten gedauert.



Padrón - Santiago de Compostela (24,9 km)

Unser letzter Tag: geplanter Abmarsch 5.30 Uhr. Obwohl wir schon sehr nahe bei Santiago sind, ist der Weg überwiegend doch sehr reizvoll. In der Bar Milagrossa ist der erste vereinbarte Treffpunkt. Dort werden wir großzügig bewirtet.

Die letzten Kilometer vergehen wie im Flug. Wir sind ja bestens eingelaufen. Bei Kilometer 9,8





PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINHO PORTUGUES



beschließen wir: Pilger trinken Kas. Unser erster Weg in Santiago ist nicht zur Kathedrale, sondern zur Pension La Tita. Ich hatte dort ja für zwei Nächte vorgebucht. Auch Andrea bekommt noch ein Zimmer für zwei Nächte. Dann gehen wir doch zur Kathedrale und darauf gleich ins Pilgerbüro. Wir müssen nicht allzu lange warten. Ich werde freundlich von einem jungen Mann gefragt, ob wir uns in deutsch oder spanisch unterhalten wollen. Meine Bemerkung, wie es denn mit schwyzerdütsch wäre, kontert er knallhart, wieso ich bemerkt hätte, dass er aus der Schweiz komme. Wir einigen uns darauf, dass sowohl Schweizer als auch Kurpfälzer kein Hochdeutsch können. Dann bekomme ich meine Compostela.



Danach beziehen wir in der privaten Herberge Mundoalberge unser Quartier für eine Nacht. Wenn ich nochmals auf die Welt komme, werde ich in Santiago eine private Herberge betreiben. Eigentlich kann man nur allen Portugiesen und Spaniern am Camino empfehlen, dass sie privat Zimmer an Pilger vermieten sollen. In Mundoalberge gibt es für nur 3 Euro die Möglichkeit zu waschen oder zu trocknen.

Mit Anna und Lorenz suche ich ein geeignetes Restaurant. Wir finden ganz in der Nähe ein ruhiges nettes Lokal, wo wir für 10 Euro gemütlich unsere Ankunft genießen. Jeder aus unserer Truppe hat die gesamte Strecke von knapp 250 km auf eigenen Füßen zurückgelegt. Die erste Nacht in Santiago ist für mich relativ unruhig, da in unserer Herberge einige Bäume gefällt werden. Am nächsten Morgen ziehen wir in die Pension La Tita um. Um 12.00 Uhr sind wir alle in der Pilgermesse, wo auch das Botafumeiro geschwungen wird. Danach sind wir keine Pilger mehr, sondern einfache Touristen. Ab jetzt ist Shoppen u.ä. angesagt. Unser geplanter Ausflug nach Finisterre findet aus finanziellen Gründen nicht statt. Mit dem Linienbus ans Meer zu fahren, macht aus zeitlichen Gründen auch keinen Sinn. So vergnügen wir uns noch knapp zwei Tage in Santiago. Am Sonntag fliegen wir nach Frankfurt/Hahn zurück. Von dort werden wir mit drei Pkw abgeholt. Am späten Nachmittag trudeln wir wieder zu Hause ein. Am Montagmorgen sind alle pünktlich in der Schule.



Gerhard Treiber, Fasanenweg 27, 69123 Heidelberg

<http://www.meine-jakobswege.de>

Text und Fotos (29): © Gerhard Treiber



PILGERBEGEGNUNGEN



der **Stammtisch der Freundinnen und Freunde des Jakobusweges** in Freiburg trifft sich alle 2 Monate in der Erwachsenenbegegnungsstätte Freiburg-Weingarten (EBW), Sulzburger Straße 18.

Am 8. März 2012 um 20:00 Uhr wird Nelly Bühler von ihrem Pilgerweg auf dem Camino Portugues erzählen und dazu auch Bilder zeigen.

Die weiteren Termine 2012: 10. Mai, 12. Juli, 13. September, 8. November, jeweils um 19:30 Uhr

Pilger/innen und Interessierte sind bei unseren Treffen herzlich willkommen.

Das nächste Pilgertreffen im Kraichgau findet statt am Samstag, 31. März 2012.

Gottesdienst um 18:30 Uhr in der Katholischen Stadtpfarrkirche in Eppingen,
anschließend Pilgertreffen mit Vortrag in der Katharinenkapelle neben der Kirche.

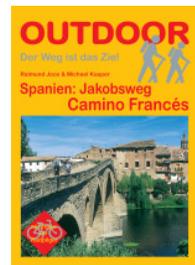
Anmeldung und Auskunft bei Hans Lauerer, T. 07262 6961 oder johann.nepomuk@web.de

Weitere Pilgertreffen im Jahr 2012: 30. Juni und 6. Oktober

das Jakobusblättle mit farbigen Abbildungen –
www.badische-jakobusgesellschaft.de

Eine Einladung ergeht zu einem **Jakobswegfreunde-Treffen im Klostertal** vom 20.07.-22.07.2012 von Klostertal-Tourismus, www.klostertal.info

Im Conrad Stein Verlag: www.conrad-stein-verlag.de ist das OutdoorHandbuch Band 23, **Spanien: Jakobsweg Camino Francés** in aktualisierter Auflage 2012 von Raimund Joos & Michael Kasper erschienen. ISBN 978-3-86686-381-1





Die Internetseite der Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und -initiativen in Baden-Württemberg www.jw-bw.de bietet viele Informationen und Hinweise zu Pilgerwegen, die aus dem Südwesten Deutschlands durch die Schweiz oder durch Frankreich nach Santiago de Compostela weiterführen, sowie zu Pilgerführern und Materialien.

Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:

Der Jakobsweg von Rottenburg bis Thann

von Rottenburg am Neckar bis Thann im Elsass,
Ausführliche Wegbeschreibung von Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller,
Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-020868-3

Der Jakobsweg von Rothenburg bis Rottenburg

von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar, Pilgerführer von Berthold Burkhardt, Renate Florl, Centa Schmid, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-014351-9,

Der Jakobsweg von Breisach bis Vézelay

Pilgerführer von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-1-2,

Der Jakobsweg von Breisach bis Taizé/Cluny

Pilgerführer von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-2-9,

Der Jakobsweg vom Hochrhein bis Vézelay

Waldshut – Basel – Héricourt – Gy – Vézelay
Ausführliche Wegbeschreibung von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller,
Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-7-4

Der Jakobsweg im Elsass

Wissembourg – Belfort mit den Zubringerwegen Speyer - Wissembourg, Kehl -
Strasbourg, Breisach - Notre-Dame de Schauenberg, Pilgerführer von Ursula und
Heribert Kopp, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-022723-3,

"Le Chemin de Saint-Jacques Wissembourg - Cluny",

Wegführer von Ursula und Heribert Kopp, ISBN 978-3-7633-4366-9

Französischer Wanderweg von Straßburg bis Le Puy en Velay

Rother Wanderführer von Renate Florl, ISBN 978-3-7633-4366-9

Der Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber bis Speyer

Von Renate Florl, ISBN 978-3-9812350-5-0

Jakobswege Schweiz. Der Schwabenweg von Konstanz, der St. Galler Weg aus Rorschach und aus Richtung Rankweil/Österreich der Appenzeller Weg über Einsiedeln bis Genf. Rother Wanderführer von Renate Florl, ISBN:3-7633-4068-8



Diese Pilgerführer sind im Buchhandel erhältlich, sowie bei Hans-Jörg Bahmüller, Petristr. 15, 71364 Winnenden, www.occa.de oder beim Spezialisten für den Jakobuspilger Manfred Zentgraf, In den Böden 38, 97332 Volkach/Main, www.jakobuspilger-zentgraf.de

Himmelreich-Jakobsweg

2. überarbeitete Auflage des **Pilgerführers** mit genauen Beschreibungen der einzelnen Etappen von Hüfingen bis Weil am Rhein, ISBN 978-3-00-033810-6, Bestellungen bei dem Förderverein für den Himmelreich-Jakobsweg e.V., Himmelreich 37, 79199 Kirchzarten, www.himmelreich-jakobsweg.de

Dr. Rudolf Sauerbier/Dr. Fritz Tröndlin:

Badische Jakobswegen – von Schutterwald nach Breisach

ISBN 978-3-00-030649-5

erhältlich sowohl im Buchhandel als auch bei der Badischen St. Jakobusgesellschaft, Geschäftsstelle im Jugendwerk, 79206 Breisach, Tel.: 07664/409-0

Neuerscheinungen im Conrad Stein Verlag, www.conrad-stein-verlag.de:

Hartmut Engel: **Schweiz: Jakobsweg vom Bodensee zum Genfersee**

ISBN 978-3-86686-336-1, Outdoor Handbuch Band 117

Ingrid Retterath: **Via Francigena von Lausanne nach Rom**

ISBN 978-3-86686-281-4, Outdoor Handbuch Band 201

Michael Schnelle: **Jakobsweg von der Rhön an die Donau**

Vacha-Fulda-Würzburg-Rothenburg-Ulm

ISBN 978-3-86686-267-8, Outdoor Handbuch Band 235

Reinhard Dippelreither: **Auf dem Jakobsweg durch Böhmen, das Österreichische Mühlviertel und Südostbayern nach Innsbruck**

ISBN 978-3-86686-328-6, Outdoor Handbuch Band 294

Rainer und Cornelia Oefelein: **Brandenburg: Mittelalterlicher Jakobsweg Berlin – Wilsnack – Tangermünde**

ISBN 978-3-86686-338-5, OutdoorHandbuch Band 189

Raimund Joos: **Portugal-Spanien: Jakobsweg, Caminho português – von Porto nach Santiago de Compostela**

ISBN 978-3-86686-337-8, OutdoorHandbuch Band 185

Pilgergeschichten von den Jakobswegen

ISBN 978-3-86686-343-9, OutdoorHandbuch Band 300, von Raimund Joos

Renate Florl: **Schritt für Schritt**

Gedanken beim Jakobspilgern in Baden-Württemberg

Buch, 68 Seiten, 38 farbige Abbildungen, 16,5 x 19,5 cm, gebunden,

ISBN 978-3-87407-868-9.



Stefan Albus: **Santiago liegt gleich um die Ecke – Pilgern in Deutschland**
ISBN 978-3-579-06738-4

Wolfgang Steffen: **Von Apostelgrab zu Apostelgrab**
Ein Führer für Pilger auf dem Weg nach Santiago von St. Matthias in Trier bis Sainte Madeleine in Vézelay, ISBN 978-3-936990-49-2

Margit Fischer-Blatt: **Rom ist nicht Santiago**
Zu Fuß und als Pilger auf der Via Francigena in die ewige Stadt,
mit Karten und Wegeskizzen, ISBN 978-3-00-034087-1

Anette Goebel: **Nach dem Jakobsweg**, Geschichten vom und nach dem Pilgerweg
ISBN 978-3-86634-806-6, 208 Seiten

Tagebuch von Rudolf Mäder: **Grenzerfahrungen auf dem Jakobsweg – „El Camino Es la Meta“ (Der Weg ist das Ziel)**
Mit vielen Fotos und Abbildungen über die tägliche Streckenführung. Im Zeichen der Muschel berichtet der Autor in seinem 315-seitigen Tagebuch über die sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Empfindungen, die er auf seinen zwei Pilgerreisen mit dem Fahrrad vom Schwarzwald nach Santiago de Compostela gemacht hat. ISBN Nummer 978-3-00-024711-8, Bezug direkt: Tel. 07661/1470, Mail: maeder@t-online.de, www.mäder-jakobsweg.de oder im Buchhandel. Der Autor hält auf Wunsch auch Vorträge über diese Pilgerfahrt.

Moni Bruckner: **Santiago, wir kommen!**
Zwei Radpilger aus Baden-Württemberg auf den Spuren des Sankt Jakobus

Wolfgang Schneller: **Weil wir im Herzen Pilger sind – Christsein wächst auf dem Weg**. Spiritualität & Lebenskunst. Christen kennen dieses Spannungsfeld: Ihr Glaube lebt aus der Tradition und hat doch immer auch etwas Unabgeschlossenes, weil es gilt, offen zu bleiben für die Wege Gottes in der je eigenen Gegenwart. Deshalb ist die Pilgerschaft nicht nur eine Ausdrucksform des Glaubens, sondern mehr noch ein Bild für den Glauben schlechthin: Christen sind Menschen auf dem Weg. ISBN 978-3-7867-2882-5

Wolfgang Schneller: **Ankommen und erwartet werden**
Ein spiritueller Rundgang durch die Kathedrale. Der Besuch der Kathedrale in Santiago de Compostela ist Ziel- und Höhepunkt der Pilgerschaft auf dem Jakobsweg. ISBN 978-3-7966-1530-6. Wolfgang Schneller lässt in diesem Buch die Kraft und Botschaft dieses besonderen Raumes lebendig werden.

Dieter Bädle: **"Schritt für Schritt auf dem Weg der Liebe"**
Die Erscheinungsformen der Liebe sind vielfältig und jedes Paar hat seine eigene Lebens- und Liebesgeschichte. Die persönliche Geschichte von Regula und Rainer, die auf dem Jakobsweg in Spanien erfahren möchten, ob ihre Liebe für einen gemeinsamen Lebensweg Bestand hat, ist nicht einfach kopierbar, aber vorbildlich. Sie zeigt, wie schön der Weg der Liebe ist und sein kann. Zudem regt das Buch an, die eigene Partnerschaft zu überdenken und neu zu beleben.



Frank Böhm: **Destination Santiago.**

Dem Pilgerweg selbst werden zunehmend die ihm innewohnenden Unannehmlichkeiten und Gefahren entzogen, neue befestigte Wege und Pilgerherbergen mit gutem Standard entstehen, flächendeckend ist die Großküchenversorgung mit Pilgermenüs. Die Pilgerin und der Pilger sind keine Einzelkämpferinnen und -kämpfer mehr, sondern Teil eines sozialen Gebildes.

ISBN 978-3-937276-44-1



Ausweis für die Via Francigena

Neben dem „Credencial“ für den Jakobusweg bietet die Schwäbische Jakobusgesellschaft ab jetzt im Haus St. Jakobus in Oberdisingen bei Ulm auch den Ausweis für die Via Francigena an - so nennt man das Wegenetz, das die Pilger zu Fuß nach **Rom** führt. Dieser sehr ansprechend gestaltete Ausweis entstand mit der Genehmigung des „Deutschsprachigen Pilgerzentrum in Rom“ und wird dort anerkannt. Zu bestellen ist der Ausweis über die Homepage der Pilgerherberge Haus St. Jakobus. <http://www.jakobusgesellschaft.de/Gesellschaft/francigena.php>

Kosten: 5 Euro plus Porto 1,45 Euro

Chemin de l'esperance

Es ist ein Pilgerweg, der den von den Mönchen von Cluny im 10. Jahrhundert gegründeten Wallfahrtsort Souvigny mit der Kirche Notre Dame du Port, einem herausragenden Beispiel romanischer Baukunst, in Clermont-Ferrand verbindet. Hoffnung – das ist zugleich die Devise dieser historischen Region Frankreichs und, neben Glaube und Liebe, die wichtigste Tugend der Christen. Die Jakobsfreunde im Bourbonnais laden junge Erwachsene und Familien aus allen Teilen Europas von Ende Juli bis Anfang August 2012 ein, Zeugen dieser Hoffnung im Herzen Europas zu sein, indem sie sich für acht Tage auf diesen Pilgerweg begeben. Insgesamt sechs Gruppen mit jeweils vierzig bis fünfzig Teilnehmern aus verschiedenen Ländern machen sich an sechs aufeinander folgenden Tagen von Moulins aus auf den Weg und wandern von Souvigny nach Clermont-Ferrand.

Kontakt: Amis de Saint Jacques, 6 Place Aristide Briand, 03210 Souvigny, 00 33 4 70 42 84 36, info@chemin-esperance.eu, www.chemin-esperance.eu

Unterwegs auf dem Jakobsweg

Auf den französischen Jakobsweg führt eine Fußwallfahrt der Katholischen Landvolk Bewegung (KLB) der Erzdiözese Freiburg, die vom 25. Mai bis 07. Juni 2012 (Pfingstferien) stattfindet. Viele Menschen gingen und gehen diesen Weg, um Orientierung zu finden und sich auf die Suche nach Gott und sich selbst zu machen. Nach gemeinsamer Anreise mit dem Nachtzug ab Offenburg ist Beginn der Wallfahrt in Conques, einem bedeutenden Ort in der Geschichte der Jakobspilger. Von dort geht es in elf Tagesetappen über Moissac bis nach Marsolan, insgesamt rund 230 Kilometer. In Condom ist am Ende ein Tag Aufenthalt. Unterwegs ist man in kleinen Gruppen von maximal zwölf Personen. Übernachtet wird in einfachen Hotels oder Pilgerunterkünften. Der Reisepreis beträgt 1095 Euro für KLB-Mitglieder und 1195 Euro für Nichtmitglieder. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es bei der KLB Freiburg, Okenstraße 15, 79108 Freiburg, Telefon 0761/5144-235, E-Mail: mail@klb-freiburg.de, www.klb-freiburg.de.



Sandra Glück, Würzburg: **Kartenset für Pilger und Freunde des Camino**
der erste persönliche Wegbegleiter für Pilger in Form eines Kartensets erscheint in den nächsten Tagen in den Buchhandlungen. Die Bilder auf den insgesamt 52 Karten (Spielkartengröße) können einzelne Etappen darstellen, die den Weg auf der Via podiensis, einen Abstecher nach Lourdes und schließlich den Camino francés bis Santiago abbilden. Sie sollen inspirieren und auch jene Menschen auf die Pilgerreise "mitnehmen", die den äußeren Weg nicht zurücklegen können. Der Pilger - unabhängig ob er sich für seine Reise vorbereitet, unterwegs ist/war oder sich zu Hause damit auseinandersetzt - wird mittels Fragen zu sich und seinem Leben sowie durch Textstellen aus dem Matthäus-Evangelium auf seinem inneren Weg zu sich selbst und zu Gott geführt. Weitere Informationen auf den Seiten des Verlages "Verlag der Ideen" erhalten. <http://www.verlagderideen.de/WegGehen.html>

www.lacompostela-community.com Unser Ziel ist es eine Plattform für Pilger und die, die es gerne werden möchten zu schaffen. In dieser Community sollen Informationen zum Pilgern bereitgestellt werden und Erlebnisse und Eindrücke, ob Text, Bilder oder Videos geteilt werden. Pilger können sich hier wiederfinden oder auch neue Kontakte knüpfen. Zum direkten Austausch stehen Foren und Blogs zur Verfügung. Bitte besuchen Sie unsere Webseite und füllen diese mit Leben und Inhalt, wir freuen uns auf Ihre Beiträge und Verbesserungsvorschläge. BUEN CAMINO! E Ultréija, ultréija e suseija, Deus adjuvanos!

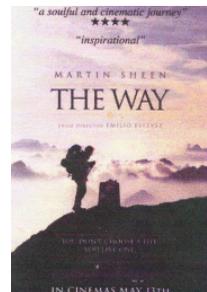
Anne Mai: **Erlebnis Jakobsweg** – Ein Tagebuch-Radmovie auf dem Camino Francés, ISBN: 978-3-8442-0675-3. Informationen bezüglich Planung, Ausstattung, Herbergsleben usw.

Bono iacobus – der so genannte „Jakobsgutschein“

ist ein eigens für den Jakobsweg entwickelter Service des Fremdenverkehrsamtes von Galicien ´Turgalicia´. Mit ihm erwerben Pilger ein kostengünstiges Paket, in dem Übernachtungen, Verpflegung und, optional, Transfer von den Ferienlandhäusern bis zum Anfang und Ende jeder Etappe im Auto enthalten sind. Ausführliche Informationen bei <http://www.bono-iacobus.de>

The Way,* mit Martin Sheen, Kinostart: 21.06.2012

„The Way“ erzählt die Geschichte von Tom, einem amerikanischen Arzt, der sich auf den Weg nach St. Jean Pied de Port in Frankreich begibt, um die Asche seines verstorbenen Sohnes Daniel abzuholen. Dieser ist während eines Sturms auf dem Jakobsweg ums Leben gekommen. Getrieben durch seine tiefe Trauer und dem Wunsch, seinen Sohn zu verstehen, beschließt Tom, nicht sofort nach Hause zurückzukehren, sondern die 800 km lange Reise auf dem Camino de Santiago in Daniels Ehren fortzuführen. Schon bald trifft er weitere Pilgerreisende aus der ganzen Welt, die sich ihm anschließen, alle mit einem Rucksack voll eigener Sorgen und auf der Suche nach einem bessern Leben als dem, das sie bisher geführt haben. Zwischen ihnen entsteht eine ganz besondere, feste Freundschaft und Tom begreift allmählich, dass man sein Leben nicht wählt, sondern lebt.



*Arbeitstitel, der deutsche Filmtitel wird noch festgelegt



SCHWARZES BRETT

HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



Antrag auf Mitgliedschaft in der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

An die
Badische St. Jakobusgesellschaft e. V.
c/o Christophorus-Jugendwerk
Oberrimsingen
79206 Breisach

Nachname:
Vorname:
Straße:
PLZ/Wohnort:

Ich/Wir beantrage(n) die Mitgliedschaft in
der Badischen St. Jakobusgesellschaft
e.V.

Geburtsdatum:
Telefon/eMail:

Ich/wir nehmen am

Bankeinzugsverfahren teil
(Bitte auch Einzugsermächtigung ausfüllen)

Mitgliedsbeitrag pro Jahr
 als aktives Mitglied € 30
 als förderndes Mitglied € 20
 als Familie € 40
 als Schüler/Student € 10
 als juristische Person € 60
(bitte ankreuzen)

Der Mitgliedsbeitrag wird von
mir/uns überwiesen
Ort, Datum

Bei Familienmitgliedschaft bitte die
weiteren Mitglieder angeben:

Unterschrift

Ehegatte:
Geburtsdatum:
Kind:
Geburtsdatum:

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen durch Lastschrift

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie
widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden
Zahlungen wegen Jahresbeitrag für die
Badische St. Jakobusgesellschaft e.V.
bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres
Girokontos Nr.
bei (Kreditinstitut)

Wenn mein/unser Konto die erforderliche
Deckung nicht aufweist, besteht seitens des
kontoführenden Kreditinstitutes (s.o.) keine
Verpflichtung zur Einlösung.
Teileinlösungen werden im
Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

BLZ.:
durch Lastschrift einzuziehen.

Name:
Vorname:
genaue Anschrift:

Auszug aus der Satzung: § 2 Ziel und Aufgaben

(1) Der Verein hat das Ziel, die Wissenschaft, Religion, Völkerverständigung und Kultur im Hinblick auf die Pilgerschaft nach Santiago de Compostela im Bereich des Landesteils Baden zu pflegen und zu fördern. Der Satzungszweck wird insbesondere durch

- wissenschaftliche Erforschung der Jakobusgeschichte im Landesteil Baden,
- Herausgabe von Veröffentlichungen und Dokumentationen der badischen Jakobuswege,
- Erhaltung und Pflege der badischen Jakobuswege und der damit zusammenhängenden Kulturgüter,
- Information und Beratung von Einzelpersonen und Gruppen, die am badischen Jakobusweg Interesse haben bzw. die sich allgemein für den Jakobusweg interessieren,
- Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die sich der Erhaltung der deutschen und europäischen Jakobuswege widmen,
- Erhaltung und Förderung von Projekten auf dem Jakobusweg erfüllt.

(2) Der Verein verpflichtet sich, seine Ziele und Aufgaben im christlichen Geist umzusetzen.



**Auf dem Camino
Pilger warten auf Einlass in die Herberge**